

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke

Redaktionsleitung:
F. v. H. v. H. v. H.
für Bochum: Dr.
Hans Schulz
Dr. Christian
Mar. Siegel; für
tion: 4—5 Uhr n.
und General An.
Berliner Redak.
Leitung: Mich.
Redaktion: keine
Redak.
Fernsprech-Anschl.

Sport
vom
Samstag

für Politik: Kuboff
 Reddinghaus
 idt: für Sport:
 und Unterhaltung:
 in übrigen Theil:
 Stunden der Redak-
 tion: Bochumer Anzeiger
 (sämtlich in Bochum.
 einspr.: Dönhoff 553.
 einen übernimmt die
 ein Rückporto beilegt.
 usplatz 8.
 tene Vorstadt 1760

Die Frist zur Ablieferung oder Anzeige von Devisen im Gesamtbetrage von 20 000 Mark und mehr läuft nun noch bis zum 29. Juli 1931 und wird nicht verlängert. In einer weiteren Durchführungsverordnung ist bestimmt, daß Ehegatten, die nicht dauernd voneinander getrennt leben, und ferner Eltern und die mit ihnen in häuslicher Gemeinschaft lebenden Kinder ihre Devisenbeträge zusammenzurechnen haben, und daß annahmepflichtig auch Abrechnungsbücher bei inländischen Kreditinstituten sind.

Eine Gemeinschaftsaktion der Sparkassen

h Berlin, 26. Juli. (Sig. Drahtber.) Nachdem die Banken durch Gründung der Akzept- und Garantienbank über den Weg beschritten hatten, um zum unbeschränkten Zahlungsverkehr zurückkommen zu können, beschließen nunmehr auch die Sparkassen, eine entsprechende Gemeinschaftsaktion einzuleiten. Verhandlungen in dieser Richtung haben bereits stattgefunden. Das Reichsministerium wird sich in seiner Montagsitzung mit dieser Frage beschäftigen.

Ebenso wie die Banken sind auch die Sparkassen der Ansicht, daß man mit Notverordnungen über die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage nicht hinwegkommen könne.

Der Weg, wie ein Teil der von den Sparkassen in Höhe von 12 Milliarden Mark verwalteten Vermögen mobilisiert werden kann, ist noch nicht ganz klar. Hierüber verhandeln Reichsbank und Sparkassenverband. Man wird versuchen, mit Hilfe der Reichsbank neue Vorkasse zu erhalten, um den Geldverkehr mit den Sparkassen ebenfalls von den verkehrserschwerenden Notverordnungen befreien zu können. Man rechnet damit, daß sich die Verhandlungen noch einige Tage hinziehen werden, so daß, falls der Bankverkehr Mitte der Woche freigegeben wird, für die Sparkassen noch einige Tage die Notverordnungsbeschränkungen, vielleicht aber in gemildeter Form, bestehen bleiben. Sowohl in der Grün-

dung der Akzeptbank wie in den jetzigen Bestrebungen zur Gründung einer ähnlichen Institution für die Sparkassen darf man einen Schritt der Selbsthilfe sehen.

Wie wir hören, haben die Kreditkündigungen ausländischer Kleinbanknoten auch während der letzten Woche angehalten.

Es soll sich hierbei um eine Summe von nahezu 500 Millionen handeln. Man hofft, daß es dem deutschen und ausländischen Stillhalte-Konfortium gelingen wird, diese Kreditkündigungen rückgängig zu machen.

Steuerzahlung durch Schecks

Berlin, 26. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichsfinanzminister hat in dem Bestreben, den Steuerpflichtigen die Entlastung ihrer Steuerhinterlassungen möglichst zu erleichtern, die Finanzsachen, Zollsachen und Oberfinanzsachen auszuweisen, bis auf weiteres entgegen der bisherigen Regelung auch inoffizielle Schecks, Kunden-schecks als Zahlungsmittel anzunehmen, wenn diese Schecks auf Geldanstellungen ausgestellt sind, die am Sitz der Kasse, an die die Zahlung entrichtet werden soll, oder an einem dem Sitz dieser Kasse unmittelbar benachbarten Orte liegen.

Die Abwicklung von Börsengeschäften

Neue Notverordnung

Berlin, 25. Juli. Die Reichsregierung hat auf Grund einer Ermächtigung des Reichspräsidenten am 25. Juli folgendes verordnet:

§ 1. Die vertragsmäßigen Ansprüche auf Lieferung der gelieferten Ware und auf Zahlung des Kaufpreises, die nach den Bedingungen einer deutschen Börse abgeschlossen und im Juli 1931 zu erfüllen sind, werden aufgehoben. An Stelle dessen tritt ein Anspruch auf Zahlung nach Maßgabe nachstehender Vorschriften: Geschäfte, die bis zum Inkrafttreten dieser Verordnung von einem Vertragspartner erfüllt sind, bleiben unberührt. Die oberste Landesbehörde der Börse legt für diese Geschäfte Liquidationspreise nach Anhörung des Börsenvorstandes fest. Die Marktlage vor der Schließung der Börse oder der Einstellung der amtlichen Kursfeststellung ist dabei zu berücksichtigen. Ist der durch das Geschäft vereinbarte Kaufpreis niedriger als der festgesetzte Liquidationspreis, so kann der Käufer vom Verkäufer Erlös des Unterschiedsbetrages verlangen; ist der Kaufpreis höher, kann dies umgekehrt der Verkäufer vom Käufer verlangen. Dieser ist am 15. August 1931 fällig und von da an mit 12 p. jährlich zu verzinsen.

§ 2. Der Börsenvorstand wird ermächtigt, für Geschäfte, die nach den Bedingungen einer Börse abgeschlossen sind, mit Zustimmung des Staatskommissars (§ 2 des Börsengesetzes) Bestimmungen zu treffen, über:

1. die Fälligkeiten von Ansprüchen aus Geschäften über Wertpapieren,
2. die Erlösstages für die Aufhebung von Wahlrechten aus Geschäften, die eine Prämie, Stellege oder ein Recht der Nachlieferung oder Nachforderung von Wertpapieren zum Gegenstand haben,
3. die Fälligkeit von Ansprüchen aus der Gewährung von Darlehen, die nach ausdrücklicher oder stillschweigender Vereinbarung für den An- oder Verkauf von Wertpapieren oder für die Hinausschiebung abgeschlossener Wertpapiergeschäfte bestimmt sind,
4. die Verzinsung von Geldforderungen, deren Fälligkeiten hinausgeschoben sind.

§ 3. Die Ansprüche auf Rückzahlung von Darlehen, die vor dem 13. Juli 1931 nach den Bedingungen einer deutschen Börse gewährt sind, sind an dem vertragsmäßigen Tage fällig ohne Rücksicht darauf, ob dieser ein Vorrentag ist, soweit diese Darlehen nicht nach ausdrücklicher oder stillschweigender Vereinbarung für die vorstehend bezeichneten Zwecke bestimmt sind. Sie können auch außerhalb der Börsenräume gekündigt werden.

§ 4. Wird ein Schuldner durch eine auf Grund des § 2 getroffene Bestimmung ohne sein Verschulden verhindert, eine Verbindlichkeit zu erfüllen, so gelten unbeschadet der Erfüllungspflicht die beson-

deren Rechtsfolgen als nicht eingetreten. Verzugszinsen sind hierdurch nicht berührt. Diese Verordnung tritt am 25. Juli 1931 in Kraft.

Verlängerung der Fristen für Börsengeschäfte

Der Berliner Börsenvorstand hat am Freitag folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Die auf Ultimo Juli 1931 abgeschlossenen Börsentermingeschäfte in Wertpapieren werden erst Ultimo August 1931 fällig.
2. Gelddarlehen, die nach Vertrag oder mangelnder wirksamer Kündigung gemäß § 26 Absatz 2 der Bestimmungen für die Geschäfte an der Berliner Wertpapierbörse Ultimo Juli 1931 fällig waren, und Gelddarlehen auf festen Termin, die innerhalb des Monats Juli 1931 nach dem 11. Juli 1931 fällig waren, sind erst Ultimo August 1931 zurückzahlbar.

Die bis Ultimo Juli aufgelaufenen Zinsen sind dem Darlehenskapital per 31. Juli 1931 zuzuschlagen. Gelddarlehen mit täglicher oder anderer Geldfristsetzung, die bis zum 11. Juli einschließlich gekündigt worden sind, werden am 3. Vorrentag nach Wiedereröffnung der Börse, 12 Uhr mittags, fällig. Der Darlehensschuldner ist berechtigt, das Darlehen vorzeitig zu kündigen und drei Tage nach Kündigung zurückzugeben. Die Bestimmungen finden auf Gelddarlehen, die nach ausdrücklicher oder stillschweigender Vereinbarung wieder für den An- oder Verkauf von Wertpapieren, nach für die Hinausschiebung abgeschlossener Wertpapiergeschäfte bestimmt sind, keine Anwendung.

3. Die Erläuterungen aus Prämien-, Stellege- und Nachgeschäften, die auf Ultimo Juli 1931 abgeschlossen sind, müssen spätestens am 25. Juli 1931 abgegeben werden. Die Abwicklung der sich hieraus ergebenden Verpflichtungen findet erst Ultimo August 1931 statt.

4. Die Reporttage für Proportionalgeschäfte und die Zinsätze für Gelddarlehen erhöhen sich für den Monat August 1931 um die Hälfte des für den Monat Juli 1931 vereinbarten Satzes. Die Reporttage bleiben unverändert. Die Zahlungsverpflichtungen, die sich aus den auf Ultimo Juli geschlossenen Börsentermingeschäften sowie aus Prämien-, Stellege- und Nachgeschäften gemäß Ziffer 2 dieser Bekanntmachung ergeben, sind bis Ultimo August 1931 mit 8 Prozent jährlich zu verzinsen.

Kultusminister Dr. Grimme in Essen

Essen, 26. Juli. In einer Massenversammlung des Groß-Essener Reichsbanners und des Republikanischen Schutzartells sprach am Samstagabend im großen vollbesetzten Essener Stadtgarten der preussische Kultusminister Dr. Grimme über die politische Lage der Gegenwart. Er meinte, daß man trotz der furchtbaren Not der Zeit

die Hoffnung nicht aufgeben dürfe. Neben allem, was die Menschen niederbrücke und die Hoffnung auf bessere Zeiten lähme, sei doch auch manches Positive wahrzunehmen. Als „Positivum“ bezeichnete Grimme die Tatsache, daß heute jeder sich mit dem Volksganzen schicksalverbunden fühle, die Gemeintum gewordene Erkenntnis, daß die Wirtschaft unser Schicksal sei und das Bewußtsein, in der Gegenwart am Beginn einer gewaltigen Wandlung zu stehen. Den unverantwortlichen Katastrophenpolitikern müsse das Handwerk gelegt werden. Notzeiten seien immer Zeiten für Wunderpropheten, Gaukler, für politische und wirtschaftliche Par-

Frankreich sabotiert die Londoner Beschlüsse

Weitere Goldabzüge aus England — Bestürzung in London

Paris, 26. Juli. Auf dem Flughafen von Le Bourget trafen am Freitag wiederum 10100 Kilogramm Gold aus England ein. Es ist dies die größte Sendung, die jemals auf dem Luftwege nach Frankreich befördert worden ist. Am Samstag verkaufte die Bank von England für 75,5 Millionen Reichsmark Barren- und exportierte rund eine Million Reichsmark Münzgold.

London, 26. Juli. „Daily Herald“, das Blatt der englischen Regierung, beschäftigt sich eingehend mit der Zurückziehung französischer Kredite vom Londoner Markt. Man schäme, daß die von Frankreich in England untergebrachten Kredite vor Ausbruch der deutschen Krise etwa drei Milliarden Reichsmark betragen hätten, von denen bisher etwa acht und vierzig Millionen Reichsmark gekündigt worden seien. Diese Maßnahme der französischen Banken

brächten den Erfolg der Londoner Konferenz in ernste Gefahr.

Wenn die Londoner Banken, die bereit seien, ihre Kredite im Deutschen Reich stehen zu lassen, müßten nun zusehen, wie ihre Mittel durch die französischen Forderungen immer mehr zurückgingen.

Die Tatsache, daß trotz des auf der Siebenmächtekonferenz gegebenen Versprechens freundschaftlicher finanzieller Zusammenarbeit und trotz der Erhöhung des englischen Bankdiskontsatzes am letzten Donnerstag die Goldabzüge andauerten, rufe in britischen politischen und finanziellen Kreisen geradezu Ueberrassigung und Bestürzung hervor. Wenn die Dinge so weiter gingen, dürfte eine weitere Erhöhung des Diskontsatzes der Bank von England auf 4 1/2 Prozent wahrscheinlich sein.

Der Gouverneur der Bank von England, Norman, habe der Regierung berichtet, daß drastische Maßnahmen notwendig seien, um diese Goldabzüge zu unterbinden. Gewisse Beobachter seien der Auffassung, daß der Zurückziehung der Kredite die Absicht zugrunde liege,

die englische Regierung und die englischen Banken daran zu hindern, dem Deutschen Reich Hilfe ausgedehnt zu lassen.

es sei denn in Verbindung mit Frankreich und auf der Grundlage der französischen Verbindungen. „Daily Herald“ fügte diesen Feststellungen hinzu, die Franzosen begäßen gegen den britischen Außenminister nicht ganz ohne Grund den Argwohn, daß er die Kräfte in Frage alsbald in den Vordergrund der Verhandlungen habe rücken wollen. Außerdem habe Frankreich MacDonald und Snowden in Verdacht, daß sie den Sintergebanken einer grünen Revision des Young-Planes teilten. Daß sich die Franzosen schließlich doch zur Teilnahme an der Londoner Konferenz entschlossen, sei auf die sensationelle Beschreibung der finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten Englands zurückzuführen, die Henderson ihnen gegeben habe. Dieser sollte sogar die Möglichkeit angedeutet haben, daß England selbst ein Moratorium erklären werde, wenn das Deutsche Reich ein solches erklären würde.

Metallarbeiter nehmen Schiedsspruch an

Essen, 26. Juli. Heute vormittag versammelten sich hier die Vertrauensleute des Christlichen Metallarbeiterverbandes aus den im Bereich der Nordwestgruppe liegenden Orten, um zum Schiedsspruch Stellung zu nehmen. In einer lebhaften Aussprache betonten die Vertreter, daß der Schiedsspruch für einen großen Teil der Metallarbeiter unerträgliche Verschlechterungen mit sich bringe. Eine knappe Mehrheit der Vertreter sprach sich für die Annahme des Schieds-

teiles aus. In diesem Zusammenhang nannte ein Sprecher einen „Bunderrabbi“, einen Schächer der deutschen Politik. Grimme trat entschieden für ein Politik der Ruhe, Besonnenheit und Vernunft ein. Der Redner übte scharfe Kritik an der Politik der führenden Wirtschaftskreise und bezeichnete den Plan des Bundesbergwerkes, sich wirtschaftlich von der Welt abzuschließen, als katastrophal. Grimme trat für eine Verständigung mit Frankreich ein und nannte die Beteiligung der Kommunisten am Volksentscheid ein Verbrechen am werktätigen Volk. Seine Ausführungen fanden bei fälliger Aufnahme.

spruches aus. Mit aller Entschiedenheit wurde jedoch verlangt, daß weitere Opfer den Arbeitern nicht zugemutet werden dürfen, solange nicht auch andere Volksschichten, die über ein Vielfaches des Arbeiterlohns verfügen, persönliche Opfer brächten.

Am 3 Uhr nachmittags begann die Konferenz der Vertrauensleute des Deutschen Metallarbeiterverbandes. Auch in dieser Konferenz wurden Bedenken gegen den Schiedsspruch laut. Aber schließlich wurde der Spruch mit Mehrheit angenommen.

Die am Tarifvertrag beteiligten Metallarbeiterverbände für die nordwestliche Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie haben den Arbeitgebern mitgeteilt, daß sie das am 1. Oktober ablaufende Arbeitszeitabkommen kündigen. Forderungen wurden von den Verbänden in dem Kündigungs schreiben nicht aufgestellt.

Der Mittelstand beim Reichsfinanzminister

Berlin, 26. Juli. (Sig. Drahtber.) Reichsfinanzminister Dr. Dietrich empfing am Sonntag vormittag die Vertreter des Reichsartikels des selbständigen Mittelstandes, die den Minister darauf hinwiesen, daß die letzte Steuernotverordnung besonders Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibende schwer belaste und daß die Gefahr eines wirtschaftlichen Zusammenbruchs des Mittelstandes groß sei. Der Minister wurde gebeten, die Finanzämter anzuweisen, bei Steuerungsanträgen die Lage des mittelständischen Gewerbes besonders zu berücksichtigen. Die Führer des Reichsartikels des selbständigen Mittelstandes machten neben den Reparationslasten vor allem die Wirtschaft der Kommunen für die augenblicklichen Verhältnisse verantwortlich. Der Reichsfinanzminister hat eine Prüfung der Forderungen des Reichsartikels zugesagt.

Politischer Mord in Wien

Wien, 26. Juli. Der deutsche Kommunist Georg Semmelmann, der im April 1928 aus dem Moskauer Kriminalgefängnis in Berlin nach zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde, wurde am Samstag früh in seiner Wohnung erschossen. Der Täter wurde verhaftet, verweigerte auf der Polizei je nach Aussage über die Motive zu seiner Tat. Semmelmann galt als ein berüchtigter Spion, der offenbar wegen Unzuverlässigkeit jetzt bestraft worden ist.

Neues in Kürze

In der französischen Kanalküste bei Le Havre kenterte im Sturm ein französisches Fischerboot. Die sechs Mann starke Besatzung ertrank.

In Tarbes hielt der französische Außenminister Molin eine Rede, in der er als Ursache der deutschen Arbeitslosigkeit die Nationalisierung der deutschen Wirtschaft bezeichnete und im übrigen die französische Währungs- und Handelspolitik verteidigte.

In Jalapa im Staate Veracruz (Mexiko) wurden zwei katholische Priester in der Kirche La Doctrina vor dem Altar von unbekannten Tätern erschossen.

Der Präsident von Chile, Ibanez, trat infolge der revolutionären Unruhen, die bis jetzt fünfzig Todesopfer gefordert haben sollen, zurück.

machung geben, und dann wird der Kampf um den Stiefel, jene Bombenrolle, einziehen. Man denkt sogar an Pallenberg, der daraus zweifellos eine umgekehrte Szene machen würde. Fritz Maffay singt die „Kaiserin“ in Leo Fall's gleichnamiger Operette, und zwar wird das große Premiere des Metropoltheaters sein, das später mit einer neuen Fassung-Operette und Richard Tauber paradiert. Seine Partnerin Gitta Alpar ist bereits für eine große Operette im Metropoltheater „Matame Du Barry“ gewonnen worden. Die neueste Pöste von Papa Köhler, dem Verfasser des „Kaisers Franz“, die sich „Anette hat zwei Geliebte“, befindet, kommt am Kleinen Theater heraus, während das Kometentheater sucht den berühmten „Reichensacker“, das das Stück Hauptmanns „Rafel Bernb“ herausbringt. Man sieht, es steht Berlin eine Umwälzung bevor, und die Premierentage werden zu einem haben, falls alle Bühnenräume reifen! Man weiß aber aus alter Erfahrung, daß von den in Aussicht genommenen Stücken höchstens zwei Drittel gegeben werden, und von den oben erwähnten sind fast die Hälfte Verpflichtungen aus dem vergangenen Jahre, die auch nicht erfüllt werden konnten und jetzt nachgeholt werden müssen. Betrachtet man die Programme an sich, so wird man leider feststellen müssen, daß, abgesehen von den Pflichtaufführungen Goethes und Hauptmanns wieder einmal die ausländischen Autoren in überaus starkem Maß vertreten sind.

Kurt Abel.

Der Berliner Theaterwinter 1931-32

Im Zeichen des Goethe-Jahres — Mussolini bei den Robert-Klein-Bühnen

Die kommende Saison erhält ihr besonderes Gepräge dadurch, daß Johann Wolfgang von Goethe am 22. März 1932 hundert Jahre tot ist, daß also der 100. Todestag dem ganzen Jahr seinen Stempel aufdrückt. Keine Bühne des Reiches wird hieran vorbeigehen können, und Goethes Bühnenwerke, in erster Linie Faust I. und II. sowie Egmont, Götz von Berlichingen, Tasso, werden in allen deutschen Städten gegeben werden. Gleichzeitig aber wird Gerhart Hauptmann im nächsten Jahre 70 Jahre alt, so daß auch für ihn Jubiläumsaufführungen geplant sind. Beiden Jubiläen trägt Berlin ausgiebig Rechnung. Allen voran die Staatstheater, die sich in Werner Krauß und Heinrich George zwei der bedeutendsten Bühnendarsteller Deutschlands gesichert haben und mit ihnen den „Urgö“, beide Teile vom „Faust“ sowie Hauptmanns erstes Stück „Vor Sonnenaufgang“ bringen wollen. Krauß und George spielen außerdem den Othello und Tasso in Schalepears Drama. Außerdem sind vorgesehen die „Hesperiden“ von Hauptmann, „Offiziere“ von Fritz von Unruh, „Minna von Barnhelm“, wobei als besondere Delikatesse Krauß den Riccauto geben wird, „Agnes Jordan“ von Hirschfeld und eine Komödie von Ludwig Fulda.

Ein reichhaltiges Programm wollen die Reinhardt-Bühnen bewältigen. Natürlich läßt es sich Reinhardt nicht nehmen, ebenfalls den „Faust“ zu inszenieren, für den ihm allerdings Werner Krauß jetzt fehlt. Als Ersatz hat er Otto Bernide vom Münchner Staatstheater gewonnen. Gleichzeitig wird der „Tasso“ in Szene gehen mit Paul Hartmann und Helene Thimig. Von Goethe erscheint noch „Tasso“ von Hauptmann noch „Kollege Krampton“ auf dem Spielplan. Alexander Mosjow wird in seinem Napoleon-Drama „Der Gefangene“ die Hauptrolle spielen. Von Schalepeare wird ganz sicher „Der Widerspenstigen Zähmung“ herauskommen und zwar mit Hans Albers als Petruchio, was mit dieser Künstler, der im letzten Jahre einen unvor-

gleichlich glanzvollen Aufstieg aus der Operette ins ernsthafte Fach erlebte, keine Lieblingsrolle endlich einmal geben können wird. Einem anderen, nämlich Emil Jannings, blüht das gleiche Schicksal, denn er dürfte nach zehnjährigem Warten endlich dazu kommen, den Fallstaff in „Einrich IV.“ zu geben. Ferdinand Bruckner's Komödie „Goldmacher Tausend“ geht ebenfalls bei Reinhardt in Szene, und zwar spielt Mar Pallenberg hier wieder einmal nach langer Pause eine wirklich große Rolle.

Zwei Neueinstudierungen sind von Belang. Max Reinhardt gedenkt den größten Theatererfolg, den er jemals hatte, zu wiederholen, indem er Shaw's „Heilige Johanna“ (damals mit Elisabeth Bergner) jetzt mit Helene Thimig, herausbringt. Gleichzeitig wird Heinz Hilpert noch einmal Leonormandas „Ramenlofen“ inszenieren. Am Ruffürkendam-Theater wird eine Privatbühne für N. N. Offenbach eingerichtet. Als nächste Novität erscheint nach der „Schönen Helena“ der „Dreizehn in der Unterwelt“, vielleicht wieder mit Pallenberg als Zeus. Verhandelt wird wegen Reichs-Komödie „Sprung über sieben“, einer Artistengeschichte, dagegen sind Abkässe bereits da für eine ungarische Operette, für Curt Götz's neues Stück „Birtus Amice“, für Georg Kaisers neuestes Werk, das noch keinen Titel trägt, und für „Rina“ von Bruno Frank. Hier gibt Fritz Maffay die Titelrolle, die damit der Berliner Sprechbühne wiedergegeben ist, auf der sie bisher allerdings noch keine Erfolge aufzuweisen hatte. Die „Geschichten aus dem Wiener Wald“ hat Horst als Bühnenstück bearbeitet. Reinhardt wird selbst Regie führen. Natürlich darf auch Franz Molnar nicht fehlen, in dessen Stück „Remond“ Curt Götz die Hauptrolle hat. Alfred Savoir erscheint mit einem Lustspiel „Aleine Katharina“, Franz Dattner mit einem Ballenspielfest „Unter dem Zeichen des Mars“.

Diesem ungeheuren Programm, das hiermit durchaus noch nicht erschöpft sein wird, weil bis zum Herbst

sicher noch einige Stücke angenommen werden, hat in Berlin keine Bühne etwas Gleichwertiges entgegenzustellen. Immerhin wird auch Dr. Klein, der soeben zu seinen übrigen Bühnen noch das Lessingtheater nach erfolgtem Umbau aus den Händen der Gebr. Rotter übernehmen wird, mit einem ganzen Schwarm neuer Inszenierungen aufwarten. Aus Amerika erwarb er „Politik der Weiberröde“ von Neill Grant, sowie „Dum prüfe, wer sich ewig bindet“, von Ruffel, und „Die Griechen hatten ein Wort dafür“, von Rex Zoo Atkins (so heißt er wirklich). Ein Deutsch-amerikaner Kranz schrieb ein Stück „Juwel Familie“, das ebenfalls bei Klein herauskommt, der dadurch für eine amerikanische Invasion sorgt. Außerdem nahm er noch zwei Stücke von Engländern an, und zwar „Tempo über 100“, von Camerlout sowie „Sitzwelle“ von Bertwee. Von deutschen Autoren hat Dr. Klein bisher vier Stücke, „Gruß aus Salzburg“, erworben. Er bringt aber auch Subramany „Gehr“, ferner Frau Dampels Tochter, ein Napoleonstück von Stefan Jovic, „Das Lamm der Armen“ und dann die Senation des Winter, das von Mussolini persönlich verfasste Napoleonstück „Das Waisel“.

Baron Wiffi, der wieder saniert worden ist, beginnt die Saison wahrscheinlich mit einem Berliner Volksstück von Hans Brenner „Familie Immergrün“, hat aber auch Jannings für „Polpene“ verpflichtet. Wegen des Hauptmann-Jahres wird „Michael Krammer“ mit Köpfer in Szene gehen, während über Adhards „Zu Hilfe“ noch verhandelt wird. Groß ist das Programm der Volksbühne, wo die besten deutschen Darsteller mit Ausnahme von Krauß und George auftreten werden. Eröffnet wird mit Kaisers „Nebenankter“, worauf Fritz Kortner in „Simon von Athen“ die Titelrolle spielen dürfte. Es folgen „Andros und der Löwe“ von Shaw und O'Neill's „Häufiger Affe“. Großen Erfolg verpricht man sich am Bülowplatz von „Dreimal Waterloo“ von Garkner und von Roslands „Mann mit dem Gewissen“. Egon Erwin Kisch hat der Volksbühne seine Komödie „Reise um Europa in 365 Tagen“ überlassen. Hans Albers wird seinen berühmten „Alfom“ in einer Neuinszenierung noch einmal spielen.

Das Große Schauspielhaus wird den „Raub der Sabinerinnen“ in einer ganz großen Auf-

— Mittelländische Wandmalereien in schiefen Dorfräumen. In einigen Dorfräumen des Kreises Priß hat man Reste einer mittelalterlichen Wandmalerei entdeckt, die jetzt freigelegt und wiederhergestellt werden wird. Es handelt sich um eines der ältesten Gotteshäuser in Ostbayern und um Bildwerke aus dem Jahre 1407 in der Kirche von Rappitz, die eine lebensgroße Figur der heiligen Maria, von knienenden Engeln und Heiligen umgeben, darstellen.

— Der frühe Reichsstaat. Im Deutschen Künstlertheater in Berlin kommt am 31. Juli ein Lustspiel zur Aufführung, das den vielgeliebten Titel „Der frühe Reichsstaat“ trägt. Das Stück stammt von Alexander Wedekind. — Es ist ja auch verwunderlich, daß dieser überaus aktuelle Thema bisher noch nicht über die Bretter gegangen ist!

1. Beilage Anzeiger

Niem

Bern

Man li

tung. Reirraum im Bieten Blagkrend des gEs gibt garFrage: undsen sich jaholen. Da in lebendigdie das Gezu lösen fürLebensdinger nicht wenig ein Jurist, stämpfung dÄnen gegeBefämpfung der kniffligbas zwischenlichen Bläspruch gemo diesem „poler im Volk

Der VAnfichten zhang vortrNientimp, dsein Verbaler dabei binDarlegungere vor Gerren und brDie Hauptpimp 3. B. lgelber, Bestfür kloßepruft, mwar die Ksheit sich schfährlichen Bwaren es so wären fBrandenber worden, dasnoldeber können. Dmohl gezeigemacht hat, hab hat, dmußt es mitDamoklessch es fürBefahr, voner so tödlichkeuern, so sonderer Stfen zu viel für Flug un einer große mutet der Kkleinlich geseich ungeschFörter aber sein sein, da nem Mitand, und daß er (oder unmo diesen zurmen beteilig und ihre Gsteuerlichen ist man über hundertdazu und mdoch wäre eforderlich; zu mancher

zu mancherNiemimp, dsein Verbaler dabei binDarlegungere vor Gerren und brDie Hauptpimp 3. B. lgelber, Bestfür kloßepruft, mwar die Ksheit sich schfährlichen Bwaren es so wären fBrandenber worden, dasnoldeber können. Dmohl gezeigemacht hat, hab hat, dmußt es mitDamoklessch es fürBefahr, voner so tödlichkeuern, so sonderer Stfen zu viel für Flug un einer große mutet der Kkleinlich geseich ungeschFörter aber sein sein, da nem Mitand, und daß er (oder unmo diesen zurmen beteilig und ihre Gsteuerlichen ist man über hundertdazu und mdoch wäre eforderlich; zu mancher

zu mancherNiemimp, dsein Verbaler dabei binDarlegungere vor Gerren und brDie Hauptpimp 3. B. lgelber, Bestfür kloßepruft, mwar die Ksheit sich schfährlichen Bwaren es so wären fBrandenber worden, dasnoldeber können. Dmohl gezeigemacht hat, hab hat, dmußt es mitDamoklessch es fürBefahr, voner so tödlichkeuern, so sonderer Stfen zu viel für Flug un einer große mutet der Kkleinlich geseich ungeschFörter aber sein sein, da nem Mitand, und daß er (oder unmo diesen zurmen beteilig und ihre Gsteuerlichen ist man über hundertdazu und mdoch wäre eforderlich; zu mancher

zu mancherNiemimp, dsein Verbaler dabei binDarlegungere vor Gerren und brDie Hauptpimp 3. B. lgelber, Bestfür kloßepruft, mwar die Ksheit sich schfährlichen Bwaren es so wären fBrandenber worden, dasnoldeber können. Dmohl gezeigemacht hat, hab hat, dmußt es mitDamoklessch es fürBefahr, voner so tödlichkeuern, so sonderer Stfen zu viel für Flug un einer große mutet der Kkleinlich geseich ungeschFörter aber sein sein, da nem Mitand, und daß er (oder unmo diesen zurmen beteilig und ihre Gsteuerlichen ist man über hundertdazu und mdoch wäre eforderlich; zu mancher

zu mancherNiemimp, dsein Verbaler dabei binDarlegungere vor Gerren und brDie Hauptpimp 3. B. lgelber, Bestfür kloßepruft, mwar die Ksheit sich schfährlichen Bwaren es so wären fBrandenber worden, dasnoldeber können. Dmohl gezeigemacht hat, hab hat, dmußt es mitDamoklessch es fürBefahr, voner so tödlichkeuern, so sonderer Stfen zu viel für Flug un einer große mutet der Kkleinlich geseich ungeschFörter aber sein sein, da nem Mitand, und daß er (oder unmo diesen zurmen beteilig und ihre Gsteuerlichen ist man über hundertdazu und mdoch wäre eforderlich; zu mancher

zu mancherNiemimp, dsein Verbaler dabei binDarlegungere vor Gerren und brDie Hauptpimp 3. B. lgelber, Bestfür kloßepruft, mwar die Ksheit sich schfährlichen Bwaren es so wären fBrandenber worden, dasnoldeber können. Dmohl gezeigemacht hat, hab hat, dmußt es mitDamoklessch es fürBefahr, voner so tödlichkeuern, so sonderer Stfen zu viel für Flug un einer große mutet der Kkleinlich geseich ungeschFörter aber sein sein, da nem Mitand, und daß er (oder unmo diesen zurmen beteilig und ihre Gsteuerlichen ist man über hundertdazu und mdoch wäre eforderlich; zu mancher

zu mancherNiemimp, dsein Verbaler dabei binDarlegungere vor Gerren und brDie Hauptpimp 3. B. lgelber, Bestfür kloßepruft, mwar die Ksheit sich schfährlichen Bwaren es so wären fBrandenber worden, dasnoldeber können. Dmohl gezeigemacht hat, hab hat, dmußt es mitDamoklessch es fürBefahr, voner so tödlichkeuern, so sonderer Stfen zu viel für Flug un einer große mutet der Kkleinlich geseich ungeschFörter aber sein sein, da nem Mitand, und daß er (oder unmo diesen zurmen beteilig und ihre Gsteuerlichen ist man über hundertdazu und mdoch wäre eforderlich; zu mancher

Nientimp-Prozess: Erster Tag

Die Nebeneinkünfte aus der Politik

Vernehmung der vier Angeklagten — Das Verhältnis Nientimps zu den Dortmunder Mühlenwerken — Dunkle Geschäfte zwischen Nientimp und Hundertmark

Dortmund, 25. Juli.

Nun liegt der erste Tag des Nientimp-Prozesses hinter uns. Er findet eine ganz außergewöhnliche Beachtung. Kein äußerlich: Bei Beginn der kleinen Zuhörerschaft im Dortmunder Schwurgerichtssaal bis zum letzten Platz besetzt. Ein Interesse, das aber nicht während des ganzen Tages anhält. Der Stoff ist zu spröde. Es gibt gar keine lebendigen Szenen. Monoton ist das Frage- und Antwortspiel. Die gleichen Fragen müssen sich ja auch notwendigerweise ermüdend oft wiederholen. Dabei eine aus dem Stoff heraus nicht immer in lebendigem Fluss zu haltende Verhandlungsführung, die das Gemüth der Anklagepunkte mit schwerer Hand zu lösen sucht. Der Staatsanwalt greift selten ein. Lebendiger schon ist die Bank der Verteidiger, an der nicht weniger als sieben Rechtsanwälte sitzen, darunter ein Jurist, der den Kommentar zum Gesetz über die Befreiung des unlauteeren Wettbewerbs geschrieben hat. Ihnen gegenüber auch der Vertreter des Vereins zur Befreiung des Wettbewerbs, der hin und wieder die kniffligen Fragen an die Angeklagten und Zeugen dazwischen wirft. Die Presse hat außer ihren gewöhnlichen Plätzen auch noch die Geschworenensäle in Anspruch genommen, ist also in ungewöhnlicher Zahl zu diesem politischen Schmiergeldprozess erschienen, wie er im Volksmunde bereits bezeichnet wird.

Der Vorsitzende läßt die Angeklagten zunächst ihre Ansichten zur Sache ausführlich und im Zusammenhange vortragen. Von allen der Verdächtige ist natürlich Nientimp, der alle seine Spannkraft zusammenrafft, um sein Verhalten zu erklären und zu entschuldigen. Daß er dabei hin und wieder in längere wirtschaftspolitische Darlegungen verfällt, läßt ihn scheinbar vergessen, daß er vor Gericht steht. Der Vorsitzende läßt ihn gewähren und bricht den Fluß der Rede nicht kleinlich ab. Die Hauptfrage: Waren die großen Summen, die Nientimp z. B. von Direktor Brandenberg empfing, Schmiergelder, Bestechungsversuche, oder waren sie ein Honorar für bloße politisch-wirtschaftliche Informationen zugunsten des Existenzkampfes der deutschen Industrie, wie Nientimp es hinstellt? Klarheit darüber war die Forderung des ersten Tages. Ob diese Klarheit sich schon ergeben hat, mag man aus unserm ausführlichen Prozessbericht selbst zu entnehmen versuchen. Waren es jedoch wirklich bloße Informationshonorare, so wären sie freilich von dem verstorbenen Direktor Brandenberg mit förmlicher Freigabeigkeit bemessen worden, daß man sich darüber wundern müßte, wie die notleidende Industrie sich derartige Ausgaben hat leisten können. Die Höhe der Honorare ist es ja auch wohl gewesen, die Nientimp selbst im Innern unsicher gemacht hat, so daß er das Gefühl offenbar selbst gehabt hat, daß das Geld nicht allein nehmen, da mußte es mit irgendwem teilen. Sichtbar schwebte das Damoklesschwert einer Riesenblamage über ihm. Er sah es förmlich hängen und lebte in fortgesetzter Gefahr, von ihm getroffen zu werden. Dazu kam, daß er so dicht war, diese Nebensummen nicht zu verheimlichen, so daß aus dieser Verheimlichung noch ein besondrer Skandal entstehen konnte. Das war ein bißchen zu viel für einen Menschen, der Anspruch machte, für klug und weise gehalten zu werden und der von einer großen Partei zum Führer erhoben war. Dagegen mußt der Einwand, die Wälder seien zu neidisch und kleinlich gewesen, wenn sie davon erfahren hätten, reichlich ungeheuerlich an. Eine große Ueberrumpfung für alle hörbar aber mag wohl der Einwand Nientimps gewesen sein, daß er sich vor dem Direktor der Gewebe, seinem Mitangeklagten Hundertmark, gefürchtet habe und daß er aus dem Gefühl einer gewissen moralischen (oder unmoralischen) Abhängigkeit von Hundertmark diesen zur Hälfte an denjenigen großen Nebeneinkünften beteiligt habe, von denen er die Wälderinnungen und ihre Großeinlagen auf den Markt offiziell und aus steuerlichen Gründen nichts wissen lassen wollte. Klar ist man über dieses eigenartige Verhältnis Nientimps zu Hundertmark nicht geworden. Der letztere schwieg dazu und wurde auch nicht weiter darüber befragt. Und doch wäre eine bessere Klärung dieses Punktes wohl erforderlich; denn hier fände man vielleicht den Schlüssel zu mancherlei Unbegreiflichkeiten.

Im Gegensatz zu der Verheimlichung Nientimps stand die Wortlosigkeit der übrigen Angeklagten. Sie ist am größten bei Hundertmark. Direktor Horrensef ist innerlich wohl am wenigsten an der Befreiung beteiligt; er will nur als Beauftragter des im vorigen Jahre verstorbenen leitenden Direktors Brandenberg gehandelt haben. Ueber das innere wirtschaftliche oder politische Verhältnis zwischen den beiden habe er, dessen Aufgaben bei den Mühlenwerken ganz andere waren, weder etwas gewußt noch habe er geglaubt, sich darum kümmern zu müssen, zumal später, als die Westdeutsche Mühlenvereinigung zustande kam, diese Zahlungen durch ihn, Horrensef, nicht mehr erfolgten, sondern durch die Vereinigung. Und der letzte Angeklagte, der weishaarige, würdige und korrekt dreinschauende Margarinefabrikant Lindemann, konnte für seine Erklärungen über die Schwierigkeit des Kampfes um das Weiterbestehen der kleinen und noch jungen deutschen freien Margarinewerke, für deren Belange er sich als ihr Vorführer ins Zeug legte und zwar auch in nichtgünstiger Weise, durchaus Sympathien gewinnen.

Heute Montag wird nun tiefer durch die Zeugenvernehmung zwischen die Dinge geleuchtet werden. mit

Sitzungsbericht

Der Vorsitzende Amtsgerichtsrat Holtkamp eröffnete die Verhandlung mit dem Hinweis, daß der Fall, der hier zur Erörterung stehe, in der Öffentlichkeit ganz außerordentlich großes Aufsehen erregt habe. Er bitte daher alle Projektbeteiligten, sich möglicher Sachlichkeit zu befleißigen, damit das Ziel der Rechtsprechung, die reine Wahrheit zu erforschen, nicht verfehlt werde, sondern auch wirklich erreicht werde.

Bei Feststellung der Personalien der vier Angeklagten: Einbittus Hans Nientimp aus Bochum, Geschäftsführer Wilhelm Hundertmark aus Berneburg, Dortmund, dem Direktor der Dortmunder Mühlenwerke Franz Horrensef in Dortmund und des Fabrikanten Lindemann aus Döberg bei Bünde ergab sich, daß die beiden erstgenannten Angeklagten

zur Zeit beschäftigungslos sind. Horrensef ist in seiner Stellung bei den Mühlenwerken geblieben.

Es waren am Morgen vier Zeugen erschienen. Geladen war auch Frau Nientimp, die aber wegen Erkrankung erst später vernommen wird. Da voraussichtlich die Vernehmung der Angeklagten sehr lange Zeit in Anspruch nehmen würde, entließ der Vorsitzende die Zeugen bis zum Mittag (später bis 4 Uhr nachmittags).

Vorbefragte ist keiner der Angeklagten bis auf Hundertmark wegen der Steuerhinterziehung aus Anlaß des vorliegenden Falles.

Nientimps Leben

Der Angeklagte Nientimp gab auf Veranlassung des Vorsitzenden einen kurzen Lebenslauf. Zuerst Volksschule, dann Reifeprüfung und Studium. Dabei erwähnte er auch die Tatsache, daß er die Unversität habe verlassen müssen, weil er sich

Beschäftigung gegen die Bestimmungen der Promotionsordnung zu schulden kommen ließ.

Es folgte Dienst als Einjähriger und volkswirtschaftliche Betätigung, später Parteisekretär des Zentrums in Reddinghausen und Organisator des Lebensmittelhandels in der Degrosa. Als der Krieg ausbrach, wurde er als Offiziersstellvertreter eingezogen, zum Offizier befördert und führte eine Kompanie der 16er. In englischer Gefangenschaft trieb er Sprachstudien, und hielt Vorträge. Wegen Krankheit erfolgte dann Austausch nach der Schweiz und Beschäftigung bei der deutschen Gesandtschaft in Bern. Anfolge erneuter Erkrankung wurde er nach Deutschland als kriegsunbrauchbar entlassen und übernahm in Bochum zunächst die Geschäfte des Annuationsauschusses im Jahre 1918, später des Germania-Wälderinnungsverbandes für Westfalen. Im Jahre 1920 ergaben sich dort Unstimmigkeiten im

Die Betrügereien beim Gas- und Wasserwerk 600 ungeeichte Gasmesser im Betrieb

Die Stadt Bochum um 10 000 Mark geschädigt — Fünf Personen dem Richter vorgeführt

Bereits vor einiger Zeit wurden Gerüchte laut, daß sich ein leitender Beamter der Städtischen Beleuchtungs- und Wasserwerke Verschulden habe zu schulden kommen lassen. Es wurde behauptet, daß unter stillschweigender Duldung dieses Beamten ungeeichte Gasmesser in größerer Anzahl in den Verkehr gebracht worden seien. Die Kriminalpolizei, die sich in monatelanger Untersuchung mit dieser Angelegenheit befaßt hat, hat den Fall reiflich geklärt, so daß die Hauptbeteiligten, der Fabrikant K. aus Bochum, sein Betriebsberater S., der Ingenieur E. der Städtischen Beleuchtungswerke sowie der Vorarbeiter H. und der kaufmännische Angestellte A. am Samstag morgen dem Richter vorgeführt werden konnten. Es sei jedoch schon jetzt betont, daß in die Angelegenheit auch noch eine Reihe anderer Personen, insbesondere jüngere und frühere Angestellte und Meister der Firma K. verwickelt sind und sich demnach ebenfalls vor Gericht zu verantworten haben werden.

Unter der Arbeiterkammer der Städtischen Beleuchtungswerke wurde schon lange davon gesprochen, daß etwas im Betriebe nicht in Ordnung sei. Der Stein kam erst ins Rollen, als ein Installateur des städtischen Werkes, der entlassen war, sich an den christlichen Metallarbeiterverband wandte und diesem mitteilte, daß zahlreiche ungeeichte Gasmesser aufgestellt seien. Der betreffende Installateur war in der Lage, als Beweis für die Richtigkeit seiner Behauptung von mehreren Gasmessern die Nummern anzugeben. Der christliche Metallarbeiterverband legte sich auf Grund dieser Anzeige sofort mit dem Eidamt in Verbindung, das sich seinerseits wieder an die Stadt wandte. Daraufhin wurde unvermutet im Magazin der städtischen Beleuchtungswerke eine Kontrolle nach ungeeichten Gasmessern vorgenommen und hierbei sechzig derartige Apparate vorgefunden. Sämtliche Gasmesser waren von der Firma K. geliefert. Da anzunehmen war, daß auch eine größere Anzahl ungeeichter Gasmesser bereits eingebaut seien, wurde eine allgemeine Kontrolle vorgenommen. Diese ergab, daß

im Laufe der Zeit über 600 Gasmesser ungeeicht eingebaut

waren. Ein Teil dieser ungeeichten Gasmesser hatte wiederholt zu Mellaationen Veranlassung gegeben, die die Gasuhren häufig versagten. Die Schuld an diesen Zuständen wurde immer wieder den Beamten der Beleuchtungswerke in die Schuhe geschoben.

Trotzdem K. die Gasmesser ungeeicht lieferte, berechnete er der Stadt Bochum für jeden Gasmesser die Eichgebühr, die je nach Größe der Gasuhr zwischen zwei und acht Mark schwankte. Maßgebend hierfür war bei K. wohl weniger die Tatsache, daß er auf diese Weise an den Gasuhren nebenbei 2000 Mark verdiente, als vielmehr der Umstand, daß er auf diese Weise in der Lage war, soviel Gasmesser zu liefern, wie die Stadtverwaltung bei ihm bestellte. Hätte er die Eichungen durch das Eidamt vornehmen lassen, so hätte er nur die Anzahl Gasuhren liefern können, für die ihm von der Rhythmischen Reichsanstalt die Genehmigung nach einem bestimmten Verteilungsschlüssel erteilt worden wäre.

Dank seiner guten Beziehungen zu verschiedenen Stellen der städtischen Beleuchtungswerke hatte K. recht bald von der Aufhebung seiner Schweigebefehle Kenntnis erhalten. Es war ihm nun darum zu tun, bei den bereits aufgestellten Gasuhren die Eichungen nachzuholen. Dieser Vorstoß soll ihm von dem Vorarbeiter H. der Beleuchtungswerke gemacht worden sein, der die ungeeichten Gasmesser des K. abgenommen hatte und befürchtete, Nummer ebenfalls zur Rechenschaft gezogen zu werden. Der städtische Angestellte A. spielte den beiden die Liste mit den Standorten der Gasuhren in die Hände.

Annunationsauschusses, weil er als Vorführer der Zentrumspartei nach Ansicht eines Teils der Mitglieder zu einseitig politisch eingestellt sei. Daher legte er diese Tätigkeit nieder und widmete sich ganz der Organisation der Wälder, gab den „Wälder“ heraus, war stark in Organisations- und Genossenschaftswesen tätig und trat in Beziehungen zur Gewebe, der Großeinlagen-Genossenschaft der westfälischen Wälderinnungen. Der Vorsitzende erörterte im einzelnen die Einkünfte und die Tätigkeit des Angeklagten in seinen Stellungen, wobei Nientimp darlegte, daß die Organisations- und Werbearbeit schlecht von der genossenschaftlichen Tätigkeit zu trennen war. Sie hingen ganz eng miteinander zusammen. So bezog er schließlich die Hälfte seines Gehalts von der Wälderorganisation, die andere Hälfte von der Gewebe, deren wirtschaftlicher Berater er war, ohne daß er einen festen Anstellungsvertrag mit der Genossenschaft gehabt habe. Weiter hatte er z. B.

aus der Fein-Industrie noch erhebliche Einkünfte durch schriftstellerische Tätigkeit,

wie sich auch aus den Akten ergebe. (Wegen dieser Einkünfte ist Anklage wegen Annahme von Schmiergeldern nicht erhoben worden.)

Auf die Frage, wie das Verhältnis Nientimps zu dem Wälderinnungsverbande zu Ende ging, antwortete der Angeklagte, daß er das aus inneren Gefühlen heraus getan habe, gegenüber der Organisation nicht korrekt verfahren zu sein, denn er habe seine

Nebenerdienste der Organisation nicht mitgeteilt.

Die Vernehmung der Angeklagten Hundertmark, Horrensef und Lindemann ist sehr kurz, soweit ihre rein persönlichen Verhältnisse in Frage kommen. Hundertmark war früher im Wein- und Margarinehandel als Vertreter und Reisender tätig. Er lernte 1920 Nientimp kennen und baute später die

Die Betrügereien beim Gas- und Wasserwerk 600 ungeeichte Gasmesser im Betrieb

Die Stadt Bochum um 10 000 Mark geschädigt — Fünf Personen dem Richter vorgeführt

Der Fabrikant K. fuhr nun mit seinem Betriebsberater S., dem Justizier R. und dem Kraftwagenführer J. los und nahm an rund siebzig bereits aufgestellten Gasmessern mit Hilfe eines falschen Eichstempels, den der Betriebsberater K. im Besitz hatte, die Eichungen vor.

Aber auch noch auf andere Weise hat die Firma K. seit dem Jahre 1920 fortgesetzt die Stadt Bochum geschädigt. Sie hat ihr die Eichgebühr für Hochleistungsmesser berechnet, während sie in Wirklichkeit nur die Gebühr für Normalleistungsmesser bezahlt hatte und auch nur diese berechnen durfte.

Durch diese betrügerischen Manipulationen ist der Stadt Bochum ein weiterer Schaden von 7600 Mark entstanden.

Weiter beabsichtigte die Firma K. durch die falsche Gebührenberechnung die Stadt Bochum darüber hinwegzutäuschen, daß ihre Messer nicht als Hochleistungsmesser, sondern nur als Normalleistungsmesser zugelassen waren. Ähnliche Betrügereien sollen auch bei den Städten Hattingen und Gladbeck gemacht worden sein. Darüber schreiben jedoch noch die Ermittlungen, so daß noch nicht mit Bestimmtheit gesagt werden kann, wieviel ungeeichte Gasmesser die Firma K. an die genannten beiden Städte geliefert hat.

Mit diesen Fällen ist jedoch das Schuldkonto der Firma K. noch nicht erschöpft. A. selbst, der früher kaufmännischer Angestellter war, hat im Jahre 1925 auf der Grotzoper Straße eine Firma eröffnet, die sich zuerst in der Hauptsache mit Reparaturen befaßte. Er verband es dann schon bald, unter Verweisung auf seine Bochumer Bürgerhaft in die Liste der Lieferanten des Gas- und Wasserwerkes aufgenommen zu werden und machte später dann auch die Bekanntschaft des Ingenieurs E. In der Nachbarschaft des K. wunderte man sich, daß das junge Unternehmen trotz der ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse einen überraschend schnellen Aufschwung nahm. Dieser Aufschwung wird erklärlich, wenn man bedenkt, daß die ersten unredlichen Manipulationen bereits bis in das Jahr 1926 zurückreichen.

Zu dieser Zeit war ein Meister H. bei der Firma tätig. H. verstand es, wenn ein Eichbeamter bei der Firma K. zu tun hatte, sich auf folgende Art und Weise Eichplomben zu verschaffen. Er schnitt vorher Weistreifen zurecht und stempelte in die, wenn der Eichbeamte mal einen Augenblick nicht aufpaßte, das Eichzeichen. Diese Plomben wurden dann herausgeschneitten und an ungeeichte Gasmesser angebracht. Dieses Verfahren ist bis zum vergangenen Jahre ständig betrieben worden, wobei naturgemäß auch die Eichgebühr stets berechnet wurde.

Als K. im Jahre 1929 einen neuen Apparat baute, zog er den Ingenieur E., der ihm als Fachmann bekannt war, hinzu. Auch mit dieser Erfindung hat es eine eigenartige Bewandnis. Der Apparat ist zwar von der Rhythmischen Reichsanstalt zur Prüfung überfandt und dann später von der Eichungsabteilung auch zugelassen worden, aber bis zur Vornahme der ersten Eichung hatte A. bereits über zweihundert ungeeichte Messer als geeicht an die Stadt Bochum geliefert.

Außer den obengenannten Personen, sind in die Angelegenheit noch der Kraftfahrer der Firma K., die beiden Meister W. und G., der Betriebsführer R., ein früherer Prokurist B., ein Justizier D. sowie ein jetzt 18-jähriger Klemperer K., der schon als 14-jähriger Lehrling in dem Betriebe des K. zu diesen Unredlichkeiten verwickelt wurde, verwickelt. Der Ingenieur E., gegen den zwar viele Verdachtsmomente der passiven Bestechung vorliegen, ist bereits vor einiger Zeit im Zusammenhang mit ähnlichen Vorfällen zur Disposition gestellt worden. Wie weit ihn die Mitschuld an den Vorfällen trifft, wird erst die gerichtliche Untersuchung ergeben müssen.

Gewebe auf. Direktor Horrensef berief sich auf seinen älteren Kollegen, den jetzt verstorbenen Brandenberg. Lindemann erklärte, keinerlei Dinge im Geheimen betrieben zu haben. Er besaß seine Fabrik seit 1902. Was er getan habe, brauche das Licht der Öffentlichkeit nicht zu scheuen.

Schmiergelder oder nicht?

Vorsitzender: Auf diese Dinge kommen wir noch zurück. Zunächst mag uns einmal der Angeklagte Nientimp diese Dinge schildern. Wann wurden Sie, Angeklagter Nientimp, zum ersten Male in den Reichstag gewählt?

Angeklagter: Im Jahre 1924.

Vorsitzender: Wie kamen Sie in Verbindung mit dem damaligen Leiter der Dortmunder Mühlenwerke, Brandenberg?

Angeklagter: Nachdem ich seit anderthalb Jahren den schlimmsten Verdächtigungen in dieser Richtung ausgesetzt war, habe ich keinerlei Veranlassung, im geringsten mit der Wahrheit zurückzuhalten und habe selbst das allergrößte Interesse an einer unbedingten Klarstellung vor aller Öffentlichkeit. Es war in der Zeit, da sich im deutschen Mühlenwerke Krisenzeichen bemerkbar machten. Da suchte der jetzt verstorbene Direktor Brandenberg einer sachkundigen wirtschaftspolitischen Berater, der sich besonders mit dem deutschen Getreide- und Mehlhandel und dessen in- und ausländischen, Zollpolitischen und steuerlichen Belangen beschäftigte und der ihn regelmäßig über alle einschlägigen Fragen auf dem laufenden halten konnte. Es werde im Reichstag nicht viele Menschen geben, die sich gerade in diese Dinge besonders tief eingearbeitet haben; die Fragen der Kontingentierung, der Monopole und Zölle übersehen können. Direktor Brandenberg ist dann mit mir in Verbindung getreten und ich habe mich auf seine Veranlassung nach ganz besonders in die Fragen hineinverflochten, wie konnte man das deutsche Mühlenwerk gegenüber dem Auslande konkurrenzfähig machen. Das machte natürlich viele Arbeit und regelmäßige Besprechungen mit Brandenberg nötig, der dann äußerte: „Ich werde Ihnen eine Vergütung für diese Ihre Arbeit zahlen.“

Vorsitzender: Gegenüber diesem Angebot haben Sie damals selbst dem Direktor Brandenberg Bedenken geäußert. Sie hätten also doch, daß Sie sich unter Umständen als Reichstagsabgeordneter etwas vergaben.

Angeklagter: Ich wollte jede Abhängigkeit vermeiden und teilte mein Bedenken auch Brandenberg mit. Dieser aber erklärte mir auf Ehrenwort, daß er niemals jemandem Schmiergelder angeboten habe oder anbieten würde. Hier handelte es sich nur um planmäßige wirtschaftliche und politische Beratung der Dortmunder Mühlenwerke und der ganzen deutschen Mühlenindustrie, in einer politisch so bewegten Lage, die jeden Tag besondere Ueberrassungen bringen konnte. Ich solle mich in keiner Weise für irgendeine gebunden halten und Brandenberg ebenfalls nicht. Daß ich mich nicht für gebunden hielt, bewies auch die Tatsache, daß ich auch im Reichstage unter gewissen Umständen gegen die Wünsche der Mühleninteressen gestimmt habe.

Vorsitzender: Es ist doch aber nicht üblich, daß die politische Tätigkeit der Abgeordneten von Interessengruppen bezahlt werden könne. Argendwie innerlich kamen Sie doch in Gewissenskonflikte?

Angeklagter: Nein, diese Arbeit hätte auch jeder andere für die Mühlenwerke tun können, sofern er den Stoff beherrschte. Dazu mußte nicht unbedingt ein Abgeordneter sein, wie es in Berlin vielerlei politische Schlachtabmänner gibt, die in die Industrie und das Gewerbe mit Nachrichten und Ratschlägen verkehren. Ich war nichts anderes, als der persönliche objektive Wirtschaftsberater Brandenbergs. Wenn solches unvereinbar sein sollte mit der Ausübung eines Mandats als Parlamentarier, von denen auch viele Ausfälle für die Presse schreiben im Kampfe wie in der Aufklärung, so weiß ich nicht, wo da die Bedenken anfangen und wo sie aufhören. Zudem war Brandenberg als Handelsrichter für mich ein Ehrenmann, und er sagte selbst, daß ich für die ihm zu leistende Arbeit ohne jeden Gewissenskonflikt eine reelle Bezahlung annehmen dürfe. Es sei keinerlei Beeinflussung beabsichtigt noch gewünscht. So enthielten wir uns täglich über die wichtigen Dinge. Es kam auch zur Gründung der westdeutschen Mühlenvereinigung. Diese Organisation entsprach jedoch noch nicht meinem Programme. Mir schwebte eine Mühlenwirtschaft für das ganze Mühlenwerk und die Mühlenverarbeitungsindustrie mit Einfluß der Wälderinnungen vor auf berufständischer Grundlage, eine Angelegenheit, die noch einmal die Wirtschaft und die ganze Öffentlichkeit befristigen würde.

Vorsitzender: Warum aber haben Sie denn nun die Zuwendungen der Dortmunder Mühlenwerke nicht verweigert? Sie wissen doch, daß ein Dortmunder Finanzamt die Zuwendungen an Sie einbehielt und die Nachbestrafung forderte.

Angeklagter: Ich mußte fürchten, daß die Wälderorganisation an der Nebeneinkünfte Anstoß nehmen würde. Man hatte sich schon über mein Einkommen aufgehalten, es schwebten da allerlei Gerüchte. Die Handwerksmeister sind in dieser Hinsicht oftmals recht kleinlich und vergleichen die Einkünfte dann mit den eigenen Einkünften.

Vorsitzender: Sie konnten doch aber dem Verbands solche Mittelungen ruhig machen, wenn Sie es auch den Annahmen gegenüber verschwiegen hätten.

Angeklagter: Dann würde doch sofort die Sache strafenkundig geworden sein.

Das Honorar in „krummen Zahlen“

Es wurde nunmehr die Frage erörtert, auf welche Weise die Dienste Nientimps von Direktor Brandenberg honoriert worden seien. Es geschah das nicht in glatten Summen, sondern in „krummen Zahlen“. Als Nientimp fragte, wie die Summe, die ihm am Hauptbahnhof übergeben, eigentlich zustande gekommen sei, habe ihm dieser erklärt, es müsse doch irgendwie gebucht werden. Also Verrechnungstechnik, die Sache der Mühlenwerke war. Es seien ihm 1 Prozent des Umsatzes der Dortmunder Mühlenwerke bei der Gewebe berechnet worden.

Vorsitzender: Ist Ihnen diese Art der Verrechnung denn gar nicht aufgefallen? Sie wurde doch

Ihre Tätigkeit in Verbindung gebracht mit den Geschäften zwischen der Mühle und der Gewehra.

Der Angeklagte erklärt, den großen Fehler habe er gemacht, daß er die fraglichen Nebeneinnahmen nicht zur Versteuerung gebracht habe.

Ueber die Einnahmen und Nebeneinnahmen Nientimp's

Der Direktor der Gewehra, Hundertmark, hatte zuerst ein loses Provisionsverhältnis mit der Mühle, der Westfälischen Mühlenfabrikation und der Margarinefabrikation.

Die Unterredung Joos-Nientimp

Es kommt die Unterredung zur Sprache, die der Reichstagsabgeordnete Joos Mitte vorigen Jahres mit Nientimp gehabt hat, und zwar in einem Badeort, wo Nientimp zur Kur weilte.

Nientimp habe aber einen ganz verkehrten Eindruck gemacht, war völlig durcheinander und habe kaum einen Satz zusammenhängend sprechen können.

Das gibt der Verteidigung Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Äußerungen eines Menschen in solcher Aufregung nicht auf die Goldwaage gelegt werden dürfen.

Wer suchte den Anschluß?

Vorliegender: Es wird nun behauptet, daß nicht Direktor Brandenburg an Sie, sondern daß Sie an ihn herantreten seien, indem Sie ihm erklärten, Sie als junger Abgeordneter könnten sich nur durch-

setzen, wenn Sie für gute Zustände zur Parteikasse sorgten. Brandenburg müsse also für die Parteikasse zu Opfern bereit sein.

Angellagerter Nientimp: Ich behaupte außerordentlich, daß Direktor Brandenburg nicht mehr lebt, so daß ich ihn zur Klärung der Angelegenheit veranlassen könnte.

Eine Frage an Horrenfels

Vorliegender: Angellagerter Horrenfels, was wissen Sie von dieser Sache? Ihnen gegenüber hatte sich doch Direktor Brandenburg in dieser Weise geäußert?

Angellagerter Nientimp: Das ist niederschmetternd, dennach wurde mir vorgeworfen, ich hätte Gelder für die Parteikasse empfangen, diese aber nicht abgeliefert, ich hätte sie also unterschlagen.

Angellagerter Horrenfels: Nebenfalls hat mir gegenüber Direktor Brandenburg die Zahlungen an Nientimp in solcher Weise begründet.

Die Teilung der Gelder und Nientimp's Angst vor Hundertmark

Das Verhältnis Nientimp's zu seinem Mitangeklagten und ehemaligen Freunde Hundertmark findet durch Befragen des Vorliegenden einige Beleuchtung.

benn, obgleich die gemeinsame Firma nicht zustande kam, doch

eine Interessengemeinschaft, nach der jeder dem andern verpflichtet sein sollte, Nebenverdienste zu teilen.

Und so kam es dann, so sagt Nientimp, daß er sich „als ehrlicher Mann“ verpflichtet gefühlt habe, unter wörtlicher Auslegung dieses Abkommens, die ihm aus den obengenannten Geschäften zugeflossenen Gelder, von denen Hundertmark erfahren hatte, mit Hundertmark zu teilen.

Hundertmark soll Nientimp gedroht haben, „wenn ich bei der Gewehra fliehe, so fliehe ich mit.“

Diese etwas dunklen Beziehungen zwischen den beiden Angeklagten wurden jedoch noch nicht weiter erörtert.

Repräsentations- und Großmannsimmel

dem auch er verfallen sei, als er für den Bäderverband das Automobil anschaffte und das schöne Haus in Bochum errichtete.

Als Vertreter des Vereins zur Bekämpfung des Pestechungsunwesens greift Syndikus Dr. Kessel (Berlin) vielfach in die Verhandlung ein.

Angellagerter Nientimp: Warum sollte ich widerstreben, wenn mir Direktor Brandenburg immer wieder versichert, daß ihm meine Beratung im Interesse der gesamten Mühlenindustrie solche Summen wert sei?

Berteidigungsrede des Angeklagten Cindemann

homerischen Wert. Er schilderte den schweren Stand der kleinen und noch jungen deutschen Margarine-Industrie gegen den Auslandstribut, der mit großen Werbemitteln arbeiten könne und die deutsche Fabrikation schon fast wieder erdrücke.

Wie Hundertmark die Preise drückte

Auf eine besondere Anfrage über die Art des Verkehrs der Gewehra mit den Dortmunder Mühlenwerken bezeichnete der Angeklagte Horrenfels diese Geschäfte durchaus nicht als gewinnbringend, sondern „als eine Quale“; denn Hundertmark habe die Preise derart ge-

drückt, daß von Gewinn kaum mehr die Rede war. Im Nientimp bricht in die Worte aus: Wenn Brandenburg, noch lebte, stände ich nicht vor Gericht, sondern alles wäre schon völlig klar geworden!

Der Abg. Joos wird vernommen

Unter den ersten Zeugen, die am Nachmittage vernommen wurden, befand sich auch der Zentrumsabgeordnete Joos.

Er habe für eine solche Bezahlung politischer Arbeit kein Verständnis

aufbringen können. Eine vernünftige Auseinandersetzung über die Art dieser Tätigkeit sei jedoch unmöglich gewesen, da Nientimp fortgesetzt von Weinkenken geschüttelt wurde und auch davon sprach, daß er mit einem Zweiten habe teilen müssen, daß er 20 000 Mark Nachsteuer habe zahlen müssen, daß er seine Einnahmen verloren habe, und eigentlich nun nichts weiter besaß als seine Diäten, von denen er seinen Unterhalt jetzt bestritt.

Um die Margarineprozenten

Geschäftsführer Griesenbeck von der Hagener Bädergenossenschaft hält es, als Zeuge vernommen, für ausgeschlossen, daß Nientimp oder Hundertmark Einfluß auf die Margarinebestellungen oder Mehlbestellungen der Bäder hätten nehmen können, denn es verbräuche jeder die Ware, die bei ihm geordert werde.

Zeuge Direktor Schönbeger vom Westfälischen Mühlenverband ist allerdings der Ansicht, daß die Zuwendungen, die Nientimp vor Gründung des Verbandes von den Dortmunder Mühlenwerken erhielt, mit dazu gedient haben könnten, den Umfah der Dortmunder Mühlenwerke bei der Gewehra zu heben.

Ein Zeuge Marz von Margarinewerk Mohr sagte aus, daß Hundertmark zu ihm gesagt habe, auf die Frage, wie sie mit der Gewehra ebenfalls ins Geschäft kommen könnten: Geben Sie mal Provision an Nientimp. Aber der betreffende Zeuge habe geantwortet, „Laß lieber die Finger davon!“ Nientimp habe ihm für ein solches Angebot zu hoch gefassten und er habe die Äußerung daher auch zunächst nicht ernst genommen.

Gegen 20 Uhr wurde die Weiterverhandlung auf Montag verlagert.

Wohin gehen wir heute

Barthaus: 16 und 20 Uhr: Terrassen-Freiluftkonzert.
Scala-Operentheater: 20.15 Uhr: Das gefährliche Alter.
Odeon: 16 Uhr: Spiel mir das Lied, Zigeuner.
Scala-Lichtspiele: 17, 20 Uhr: Die Schlossbaroneß.
Ufahtheater: 15.30, 18, 20 Uhr: Das geklohlene Gesicht.
Apollotheater: 16, 18.30, 20.30 Uhr: Der Bergführer von Zafopane.
Capitol: 16 Uhr: Die fidele Zoffrevision.
Lichtburg: 15.30, 18, 20.30 Uhr: Im Westen nichts Neues.

DIE REICHSTE FRAU DER WELT

Ein abenteuerlicher Roman von Georg Westfalen

25)

Es hangte ihr plötzlich, vor seine Augen zu treten. Sie hatte Angst, daß aus jedem Blick die innige, ver-lange Liebesprache.

Schamhaft wollte sie alles in sich verbergen im tiefsten Grund des Herzens, sie vielleicht einst die Stunde kam, da er sie, der Starke, der Mann, in die Arme nahm.

Sie fuhr plötzlich auf, sah nach der Tür und erschraf.

Ihr Stiefvater, Martin Buchner, stand in der Tür und sah sie mit spöttischen Winkeln an.

„Guten Tag, mein Töchterchen!“ kam es höhnvoll von seinen Lippen.

„Guten Tag, Herr Geheimrat!“ entgegnete sie kalt. Sie hatte sich vom Schrecken rasch wieder erholt. Sie wußte ihren Freund und Beschützer in der Nähe.

„So förmlich, mein liebes Kind? Mein Stiefvater-liebes Herz hat sich die ganze Zeit so nach dir gesehnt. Zunächst möchte ich dir gratulieren. Du hast Glück ge-habt, meine Liebe, bist inzwischen die reichste Frau der Welt geworden. Alle Hochachtung!“

„Was wollen Sie hier, Herr Geheimrat?“

„Ich mitnehmen, meine Beste. Du weißt, daß du noch nicht mündig bist, meine Liebe, und als dein Vormund habe ich das Recht dazu.“

„Ich denke nicht daran. Ich bin hier in Veraktung, um Gewißheit über das Schicksal meines Vaters zu finden und werde die Stadt nicht eher verlassen.“

Der Geheimrat lachte höhnlich auf.

„Da hättest du nach dem Pufatan reisen müssen, mein Kind.“

Gua trat dicht auf ihren Stiefvater zu.

„Sie lägen! Immer haben Sie gelogen! Sie und Ewenhofen, Ihr famoser Helfershelfer, sind elende Lügner! Sie sind zusammen mit meinem Vater nach Vera-krus gekommen. Er hat das Haus Don Aragones mit Ihnen zusammen betreten.“

Martin Buchners Gesicht verzerrte sich zu einer Frage.

„Verdammte Lüge! Im Urwald auf Pufatan fiel er den Indianern zum Opfer. Wir haben ihn begraben. Wir können es bezeugen! Professor Aragone wird dir wohl auch bestätigen haben, daß dein Vater sein Haus nicht betreten hat.“

„Das hat er! Freilich hat er das! Aber wir haben die Beweise vollkommen lückenlos in den Händen. Lügen Sie nicht! Versuchen Sie nicht die Anrede, daß Sie einen anderen mitgebracht haben, der nicht mein Vater war. Es war mein Vater. Man hat deutlich den blauen Smaragd an seinem Finger gesehen.“

„Gefasel!“ rief der Geheimrat wütend. „Genug der Worte. Mache dich fertig. Ich bringe dich jetzt auf dem Dampfer „Merito“ des Norddeutschen Lloyd unter. Du wirst mit mir zusammen nach Europa zurückkehren.“

„Geh! Du antwortest mir, erkläre hinter ihrem Rücken eine Männerstimme.“

„Fräulein Gua wird nicht mit Ihnen zurückreisen.“

Marshall war eingetreten.

Der Geheimrat lachte auf. „Ah, Freund Marshall, willkommen, lieber Freund. Ich kann Ihnen endlich einmal meine Hochachtung ausdrücken. Sie sind ein Teufelskerl! Ihre Weisheit gebührt!“

„An Ihrer Hochachtung liegt mir nichts! Ich ver-zichte auf Ehren des Teufels!“ entgegnete Mar-schall kalt.

„Sie sind unhöflich, lieber Freund“, sagte der Ge-heimrat nachmal. „Nun, ich habe auch für Sie eine kleine Unterredung.“

Er trat hinaus auf den Korridor, rief ein paar Worte hinaus, und im Nu drangen zwölf Soldaten in das Zimmer, die von dem Polizeikapitän de Sanquilla geführt wurden.

„Don Sanquilla, was ist Ihres Amtes!“ sagte der Geheimrat zu dem Mexikaner.

Der Polizeikapitän trat vor und sagte: „Don Mar-schall, Sie sind verhaftet im Namen des Gouverneurs.“

Marshall sah de Sanquilla an.

„Gut, ei, Don Sanquilla, Sie sind unhöflich. Sie haben mich erst in diesen Tagen Ihrer Freundschaft verpflichtet.“

„Ich behaupte, Sie genießen unseren Schutz! Aber vor einer Stunde wurde er zurückgezogen.“

Vor einer Stunde! Marshall dachte daran, daß er vorher bei Don Soulas gewesen war. Alas, da spielte der General eine Rolle mit. Vielleicht vermutete er in ihm einen Nebenbuhler und versuchte, sich seiner durch die Festsetzung zu entledigen.

„Don Sanquilla“, sagte Marshall im reinsten Spanisch, das Martin Buchner nicht verstand, er sprach nur ein paar Brocken, „ich bin bereit, Ihnen ohne Auf-sehen zu folgen, aber ich bitte zunächst, daß einer Ihrer Soldaten meinen Freund Hiller holt, der unten in den Hotelräumen ist. Ich habe ihm nur den Schutz Donna Coas anzuvertrauen. Dieser Mann, er ist der Stief-vater Donna Coas, will sie mit Gewalt zwingen, mit ihm nach Deutschland zurückzuführen. Ich erwarte, daß die ritterlichen Caballeros, als die ich die Mexikaner kennengelernt habe, alles aufwenden, was zum Schutze einer Donna vom Rang der Donna Buchner nötig ist.“

Erstrocken hatte der Mexikaner von den Abfahrts-gefahren des Geheimrats gehört. Das paßte nicht in das Programm. Donna Coa durfte jetzt auf keinen Fall Mexiko verlassen.

Seine Order lautete: Marshall verhaften und Don-na Buchner mit dem allergrößten Entgegenkommen behandeln.

„Gut!“ sagte er: „Don Marshall, ich versichere, daß Donna Buchner unter meinem Schutz steht. Wenn Sie es wünschen, will ich drei meiner erfahrensten Leute zu ihrem Schutze im Hotel lassen.“ Marshall wandte sich an den Geheimrat.

„Herr Geheimrat, meine Verhaftung kann ich nicht aufhalten. Aber eben hat mir Don Sanquilla ver-sichert, daß Ihre Stiefvater unter seinem Schutze steht. Ich empfehle Ihnen in Ihrem eigenen Interesse, Ihre Stiefvater jetzt unbehelligt zu lassen.“

„Finstern wurde des Geheimrats Antlitz, doch rasch heiterte es sich wieder auf.“

„Gut! Ich finde mich damit ab. Mir genügt es, wenn ein schwerer Junge wie Sie hinter Schloß und Riegel ist. Mit meiner Stiefvater werde ich ins Geschäft kom-men. Ich habe Zeit! Lassen Sie sich die Zeit nicht lang werden, Herr Marshall!“

Mit süßem, höhnlichem Lachen auf dem Gesicht sah er ihn an.

„Über die Antwort kam gleich. Eine Wut ohnegleichen kam in Marshall hoch, als er die höhnzerzerte Frage des Mannes sah, und in seiner Wut hob er die Faust und schlug den Geheimrat mit einem einzigen Schläge nieder, daß er wie ein Sack zusammenfiel. Im nächsten Augenblick war Marshall aus dem Zimmer.“

Das war so rasch gegangen, daß die Polizisten einen Augenblick wie erstarrt standen.

Dann stürmten sie unter lautem Rufen dem Ent-flohenen nach und ließen den ohnmächtigen Geheimrat ohne weiteres am Boden liegen.

Bewusstlos lag er auf dem Boden, rief nach einem Arzt. Währenddessen suchte die Polizei eifrig nach dem Entflohenen, aber er schien wie vom Erdboden ver-schluckt. Nach einer Stunde des Suchens zog sich die Polizei zurück.

John Hiller bemühte sich um Gua, die von den Er-eignissen schwer betroffen schien.

„Beruhigen Sie sich, Mrs. Gua“, sagte John Hiller weich. „Alles wird gut werden. Ich bin bei Ihnen und werde den letzten Blutstropfen für Sie einsetzen. Ich bin Ihr aufrichtiger Freund.“

Sie sah ihn dankbar an.

„Ich bin nicht verzagt. Ich weiß, daß Marshall nicht gefangen ist. Das beruhigt mich. So leicht werden sie ihn nicht fangen. Er ist schlauer als sie alle.“

John Hiller jubelte zusammen.

„Immer Marshall! Nur Marshall! Immer dachte sie an ihn.“

Aber er entgegnete, den Haß gegen den Neben-buhler unterdrückend:

„Er ist viel schlauer als alle. Da, das ist er. Machen Sie sich keine Sorgen, Mrs. Gua. Aber jetzt bitte ich Sie, folgen Sie mir zur Tafel.“

„Ich habe keinen Hunger.“

„Sie müssen etwas essen“, drang er in sie. „Sie müssen, und wenn Sie keinen Hunger spüren. Wer weiß, was alles noch kommen wird. Ich will, daß Sie bei Kräften bleiben. Hören Sie auf mich.“

Sie sah es ein, klebte sich rasch etwas um und folgte ihm zur Tafel. Aber die vielen neugierigen Blicke taten ihr heute weh.

Mit blutendem Herzen dachte sie an Werner Mar-schall.

Sie liebte ihn so unendlich.

Marshall befand sich noch im Hotel.

Er hatte sich einfach in einem Zimmer verborgen, war dann an der Feuerleiter an der Rückseite des Hau-ses mit affenartiger Geschwindigkeit hinabgeglittert und hatte sich in dem großen Hotelgarten versteckt. Der Ma-gen knurrte ihm nicht zu knapp, aber er mußte aus-harren, bis der Abend kam.

Gegen die achte Stunde suchte er sich einen Weg zur Freiheit. Er kroch durch die Büsche hindurch und kam zur Mauer, die den Park und Garten eingrenzte. Mit einem Sprunge war er auf der Mauer und sah hinab. Richtig, ein Soldat stand unten.

In der Nacht brach es in Mexiko los.

Die Revolution raste wieder einmal über das Land. Diesmal setzte es in Veracruz ein.

Abends gegen zehn Uhr war die Flotte in den Hän-den der Rebellen, der Palast des Gouverneurs war besetzt und der dreißigjährige alte Gouverneur ermordet.

Es ging alles wie am Schnürchen; der Aufstand war bis ins kleinste vorbereitet.

Marshall hörte es, als er in einer der Seemanns-kneipen in guter Verkleidung weilte.

Er dachte an Gua und sorgte sich um sie.

Er fühlte ganz genau, daß sie in dieser Revolution eine Rolle spielen sollte, oder wenigstens das Vermögen, das sie besaß.

Bestimmt gab man sich mit dem mißglückten Schat-zung, der Werbung des Generals, nicht zufrieden. Es bestand sicher die Gefahr, daß man Gua vielleicht mit Gewalt zu zwingen suchte.

Kampfhaft überlegte Marshall, was zu tun sei. Eine innere Stimme trieb ihn nach dem Hause des Professors.

Er zahlte und machte sich auf.

Es war gefährlich, jetzt durch die Straßen zu gehen, denn das Schandrecht war verhängt, und überall liefen Bewaffnete herum.

Marshall mußte einen Umweg über das Wasser machen.

Er lief am Meeresufer entlang, kam glücklich durch den Korridor der Rebellen hindurch und erreichte gegen halb zwölf Uhr die Villa des Professors.

Ah, sie war von einem starken Rordon Soldaten umgeben.

Es war schon so, wie er es gedacht, der Professor war eines der geistigen Häupter der Bewegung.

Marshall war in dem Augenblick froh, daß sich der Professor einen so großen Garten angeeignet hatte, in dem es blühte und wucherte, so daß man sich an das Haus gut durch den Garten heranschleichen konnte. Mannshöhe Stauden wuchsen überall in malerischer Gruppierung.

Der starke Duft der Blumen nahm ihm bald den Atem.

Nur schrittweise drang er vor.

Es dauerte zehn Minuten, ehe er an den Altar ge-kommen war. Ein Glück, die Nacht war dunkel. Schwere Wolken hingen über Mexiko.

Mit einer blitzschnellen Bewegung schlang sich Mar-schall auf den Altar, kauerte sich nieder.

Marshall.

Niederhaft ging sein Atem, und er hatte Mühe, ihn zu unterdrücken.

Er kroch ins Zimmer, das dunkel war. Gua hatte hier gewohnt. Es schien ihm, als sei der Raum noch von dem reinen Duft des Mädchens erfüllt.

Er versuchte, seine Augen an die Dunkelheit zu ge-wöhnen.

Es gelang ihm etwas.

Er öffnete die Tür, sah in den Korridor hinaus. Er war leer. Nur ein kleines Lichtchen brannte auf dem kleinen Märl vor dem Muttergottesbilde.

Marshall schlich den Gang entlang, an dem kleinen Altar vorbei und lautlos.

Deutlich hörte er, daß der Professor mit seiner Tochter in seinem Zimmer zusammen war und mit ihr sprach.

Er ging dem Klang der Stimmen nach.

Sie kamen von oben.

Immer befürchtend, einem Diener zu begegnen, schlich er lautlos die kurze Treppe empor, stand auf dem oberen Korridor und hörte jetzt deutlich, daß die Stimmen aus dem Arbeitszimmer des Professors kamen.

(Fortsetzung folgt.)

Auf der
neben ihm
Simmel ab.
Es war
Sie gingen
Bären
aufwärts,
hundert, h
Eine lä
der Mas
Zahlen de
Der Ma
Pilot gab
verflucht,
er ein Gef
und schwe
legen und
höher.

„Ich ju
breitkultur
Der hat ein
Sift drauf!
Alfred h
Der Alt
gab er lang
vorige
Alfred h
und blä
„Der Alte h
da“ fragte
bekannte M
Der sta
„Ach,“
nabe wirft
jezt hinaus
Der Ma
schlafen?
Ganz fern d
Die Explosi
funden aus
schlich müd
ich irgendw
spürt. War
ante ja no
wäre in Bo
haben. N
konnte er n
aus. „Wi
die Maste
Ein jun
getrieben!“
Der Herr
teure bei se
gepfiffen.“
„Wie h
forschenden

„Ich ju
breitkultur
Der hat ein
Sift drauf!
Alfred h
Der Alt
gab er lang
vorige
Alfred h
und blä
„Der Alte h
da“ fragte
bekannte M
Der sta
„Ach,“
nabe wirft
jezt hinaus
Der Ma
schlafen?
Ganz fern d
Die Explosi
funden aus
schlich müd
ich irgendw
spürt. War
ante ja no
wäre in Bo
haben. N
konnte er n
aus. „Wi
die Maste
Ein jun
getrieben!“
Der Herr
teure bei se
gepfiffen.“
„Wie h
forschenden

„Ich ju
breitkultur
Der hat ein
Sift drauf!
Alfred h
Der Alt
gab er lang
vorige
Alfred h
und blä
„Der Alte h
da“ fragte
bekannte M
Der sta
„Ach,“
nabe wirft
jezt hinaus
Der Ma
schlafen?
Ganz fern d
Die Explosi
funden aus
schlich müd
ich irgendw
spürt. War
ante ja no
wäre in Bo
haben. N
konnte er n
aus. „Wi
die Maste
Ein jun
getrieben!“
Der Herr
teure bei se
gepfiffen.“
„Wie h
forschenden

„Ich ju
breitkultur
Der hat ein
Sift drauf!
Alfred h
Der Alt
gab er lang
vorige
Alfred h
und blä
„Der Alte h
da“ fragte
bekannte M
Der sta
„Ach,“
nabe wirft
jezt hinaus
Der Ma
schlafen?
Ganz fern d
Die Explosi
funden aus
schlich müd
ich irgendw
spürt. War
ante ja no
wäre in Bo
haben. N
konnte er n
aus. „Wi
die Maste
Ein jun
getrieben!“
Der Herr
teure bei se
gepfiffen.“
„Wie h
forschenden

„Ich ju
breitkultur
Der hat ein
Sift drauf!
Alfred h
Der Alt
gab er lang
vorige
Alfred h
und blä
„Der Alte h
da“ fragte
bekannte M
Der sta
„Ach,“
nabe wirft
jezt hinaus
Der Ma
schlafen?
Ganz fern d
Die Explosi
funden aus
schlich müd
ich irgendw
spürt. War
ante ja no
wäre in Bo
haben. N
konnte er n
aus. „Wi
die Maste
Ein jun
getrieben!“
Der Herr
teure bei se
gepfiffen.“
„Wie h
forschenden

„Ich ju
breitkultur
Der hat ein
Sift drauf!
Alfred h
Der Alt
gab er lang
vorige
Alfred h
und blä
„Der Alte h
da“ fragte
bekannte M
Der sta
„Ach,“
nabe wirft
jezt hinaus
Der Ma
schlafen?
Ganz fern d
Die Explosi
funden aus
schlich müd
ich irgendw
spürt. War
ante ja no
wäre in Bo
haben. N
konnte er n
aus. „Wi
die Maste
Ein jun
getrieben!“
Der Herr
teure bei se
gepfiffen.“
„Wie h
forschenden

„Ich ju
breitkultur
Der hat ein
Sift drauf!
Alfred h
Der Alt
gab er lang
vorige
Alfred h
und blä
„Der Alte h
da“ fragte
bekannte M
Der sta
„Ach,“
nabe wirft
jezt hinaus
Der Ma
schlafen?
Ganz fern d
Die Explosi
funden aus
schlich müd
ich irgendw
spürt. War
ante ja no
wäre in Bo
haben. N
konnte er n
aus. „Wi
die Maste
Ein jun
getrieben!“
Der Herr
teure bei se
gepfiffen.“
„Wie h
forschenden

„Ich ju
breitkultur
Der hat ein
Sift drauf!
Alfred h
Der Alt
gab er lang
vorige
Alfred h
und blä
„Der Alte h
da“ fragte
bekannte M
Der sta
„Ach,“
nabe wirft
jezt hinaus
Der Ma
schlafen?
Ganz fern d
Die Explosi
funden aus
schlich müd
ich irgendw
spürt. War
ante ja no
wäre in Bo
haben. N
konnte er n
aus. „Wi
die Maste
Ein jun
getrieben!“
Der Herr
teure bei se
gepfiffen.“
„Wie h
forschenden

„Ich ju
breitkultur
Der hat ein
Sift drauf!
Alfred h
Der Alt
gab er lang
vorige
Alfred h
und blä
„Der Alte h
da“ fragte
bekannte M
Der sta
„Ach,“
nabe wirft
jezt hinaus
Der Ma
schlafen?
Ganz fern d
Die Explosi
funden aus
schlich müd
ich irgendw
spürt. War
ante ja no
wäre in Bo
haben. N
konnte er n
aus. „Wi
die Maste
Ein jun
getrieben!“
Der Herr
teure bei se
gepfiffen.“
„Wie h
forschenden

„Ich ju
breitkultur
Der hat ein
Sift drauf!
Alfred h
Der Alt
gab er lang
vorige
Alfred h
und blä
„Der Alte h
da“ fragte
bekannte M
Der sta
„Ach,“
nabe wirft
jezt hinaus
Der Ma
schlafen?
Ganz fern d
Die Explosi
funden aus
schlich müd
ich irgendw
spürt. War
ante ja no
wäre in Bo
haben. N
konnte er n
aus. „Wi
die Maste
Ein jun
getrieben!“
Der Herr
teure bei se
gepfiffen.“
„Wie h
forschenden

„Ich ju
breitkultur
Der hat ein
Sift drauf!
Alfred h
Der Alt
gab er lang
vorige
Alfred h
und blä
„Der Alte h
da“ fragte
bekannte M
Der sta
„Ach,“
nabe wirft
jezt hinaus
Der Ma
schlafen?
Ganz fern d
Die Explosi
funden aus
schlich müd
ich irgendw
spürt. War
ante ja no
wäre in Bo
haben. N
konnte er n
aus. „Wi
die Maste
Ein jun
getrieben!“
Der Herr
teure bei se
gepfiffen.“
„Wie h
forschenden

„Ich ju
breitkultur
Der hat ein
Sift drauf!
Alfred h
Der Alt
gab er lang
vorige
Alfred h
und blä
„Der Alte h
da“ fragte
bekannte M
Der sta
„Ach,“
nabe wirft
jezt hinaus
Der Ma
schlafen?
Ganz fern d
Die Explosi
funden aus
schlich müd
ich irgendw
spürt. War
ante ja no
wäre in Bo
haben. N
konnte er n
aus. „Wi
die Maste
Ein jun
getrieben!“
Der Herr
teure bei se
gepfiffen.“
„Wie h
forschenden

„Ich ju
breitkultur
Der hat ein
Sift drauf!
Alfred h
Der Alt
gab er lang
vorige
Alfred h
und blä
„Der Alte h
da“ fragte
bekannte M
Der sta
„Ach,“
nabe wirft
jezt hinaus
Der Ma
schlafen?
Ganz fern d
Die Explosi
funden aus
schlich müd
ich irgendw
spürt. War
ante ja no
wäre in Bo
haben. N
konnte er n
aus. „Wi
die Maste
Ein jun
getrieben!“
Der Herr
teure bei se
gepfiffen.“
„Wie h
forschenden

„Ich ju
breitkultur
Der hat ein
Sift drauf!
Alfred h
Der Alt
gab er lang
vorige
Alfred h
und blä
„Der Alte h
da“ fragte
bekannte M
Der sta
„Ach,“
nabe wirft
jezt hinaus
Der Ma
schlafen?
Ganz fern d
Die Explosi
funden aus
schlich müd
ich irgendw
spürt. War
ante ja no
wäre in Bo
haben. N
konnte er n
aus. „Wi
die Maste
Ein jun
getrieben!“
Der Herr
teure bei se
gepfiffen.“
„Wie h
forschenden

„Ich ju
breitkultur
Der hat ein
Sift drauf!
Alfred h
Der Alt
gab er lang
vorige

Höhenweltrekord / Skizze von Erich Walden

„Ach, rauchte gleichmütig seine Pfeife. Ethel stand neben ihm an die Schupentür gelehnt und suchte den Himmel ab. „Meberfällig“, murmelte Alfred, „komm!“ Es war trotz der Morgenstunden drückend schwül. Sie gingen in die Kantine und erfrischten sich. Während dessen brüllte der Motor unaufhaltsam nach aufwärts. Ein paar mal schlug die Nadel zurück, um hundert, hundertfünfzig Meter. Luftlöcher. Eine lähmende Schwere wuchs in dem Führer. Trotz der Maste trübte die Augen. Flirrend standen die Zahlen des Instruments vor ihm: 15 300. Zu wenig. Der Motor fing plötzlich wieder zu stottern an. Der Pilot gab mehr Luft. Mehr Luft. Mehr Luft. Verflucht, wie doch der Helm würgte! Und dabei hatte er ein Gefühl, als wäre sein Kopf dreimal so groß. Und schwer. Ah, er wollte ihn auf die Windblende legen und schlafen. Aber er mußte höher. Höher. „Ich fürcht' um mein Herz“, sagte Alfred. — Der breitstirnige alte Monteur am anderen Tische lachte. Der hat ein nochmal so gutes wie Sie. Da nehmen Sie Gift drauf!“ Alfred fuhr auf. „Wie meinen Sie das?“ Der Alte starrte ihn an. „Wie Sie's auffassen wollen.“ gab er langsam zurück, „ich verstehe nicht, wie Sie so wichtig werden können wegen eines so harmlosen Wortes.“ Alfred stemmte verächtlich den Kopf auf die Maste und blickte forschend zu Ethel. „Bisshin!“ murmelte er. „Der Alte hat selbst die Hige im Kopf.“ Ethel rauchte in hastigen Zügen. „Was pfeift du da?“ fragte sie nervös, als Alfred hartnäckig eine unbekannte Melodie wiederholte. Der stand auf und reckte sich. „Die Hige!“ „Was pfeift du da?“ beharrte Ethel. „Ach“, machte der, „irgend ein altes Kriegslied. Ich habe wirklich vergessen, wie es hieß.“ Dann ging er tief hinaus. — Der Mann in der Maschine fuhr auf. Hatte er geschlafen? Verflucht, er mußte wirklich eingenickt sein. Ganz fern bröhrte das Motorengeräusch in seinen Ohren. Die Explosionen überhitzten sich und setzten für Sekunden aus. Er regelte die Luftzufuhr. Er war so entschuldig müde. Das Ventil am Sauerstoffapparat mußte sich irgendwie klemmen. Er hatte es von Anfang an gespürt. Warum stellte er es nicht nach? Ah... Alfred hatte ja vorher alles durchgesehen und ihm gesagt, es wäre in bester Verfassung. Er mußte es übersehen haben. War doch sonst so gewissenhaft, aber... jetzt konnte er nimmer. Das Herz schlug rasend und setzte aus... wie der Motor. Er hob die Faust, wollte sich die Maste herunter reißen. Er war ja wahnsinnig! Ein junger Bursche summelte in die Kantine. „Abgetrieben!“ In Ethel war ein Widerstreit zwischen Gleichgültigkeit und Mitleid. Was starrte der alte Monteur sie in einem fort an? Es konnte ihm doch gleichgültig sein, was sie dachte. Bah, Alfred war doch ein anderer Kerl! Warum hatte sie sich eigentlich nicht mit Alfred verlobt? Der andere... abgetrieben — und kein Luftdruck am Himmel! Was mußte er überhaupt Rekord fliegen? Ach, das war es schließlich nicht einmal. Sie hatte ihn nur satt. Alfred war viel hübscher, ein bekannter Ingenieur. Er mußte es doch auch gemerkt haben, und trotzdem setzte er dem anderen in seiner Gutmütigkeit noch die Maschine in Stand, daß der da droben vorher noch um ein paar Stunden länger bei ihr sein konnte, wo er sie doch so qualte mit seiner langweiligen Verliebtheit. Aber Alfred war ein Kerl. Ethel fuhr auf. Was brauchte sie sich von diesem Arbeiter so angeschlossen zu lassen? War sie nicht die Tochter des Fabrikherrn? Verdammt, jetzt riß ihr ihr die Schuld. „Was grübeln Sie denn da?“ schrie sie. Der alte Monteur verstummte mit seinem Summen. „Verzeihen Sie“, sagte er. „Es war das Lieblingslied Ihres Herrn Verlobten im Felde. Ich war doch Monteur bei seiner Staff. Herr Sohns hat es auch soeben gepfiffen.“ „Wie heißt es?“ Es wurde ihr ungemütlich bei den forschenden Augen des Alten.

„Es wird Sie kaum interessieren“, sagte er langsam, „aber wenn Sie fragen...“ Er stand auf und schritt schwer zur Tür. „Bursche gibt's viel für eine Feine — Kamerad, du weißt ja, wie ich's meine — nur wer lebt, gewinnt das Spiel.“ Wie gesagt, Herr Sohns hat's vorhin auch gepfiffen.“ Dann verschwand er in der Tür. 18 000. Das Gesicht unter der Maste war verzerrt. Mit der letzten Anstrengung hielt er sich wach. Es mußte so bald Schluß sein... war gut... Die Gedanken behten in Fegen durch sein Hirn, das unerträglich schmerzte. Ob Ethel an ihn dachte? Alfred hatte die Hand gedrückt, lange, wie er die Maschine so gut... verflucht, das Ventil... wie konnte er nur das Ventil vergessen haben. Alfred hatte die Hand gedrückt... lange... lange... Sein Schweiß war zum Bersten. Eine riesige Faust mußte plötzlich an seiner Kehle würgen. Er fand keine Luft... keine Luft. Siedend heiß schoß etwas auf in seinem Gehirn. Vor seinen Augen stand eine purpurne Kugel. Dann glitt seine Faust vom Steuerknüppel, und er brach vornüber... Ethel hockte in ihrem offenen Wagen übers Feld. Verflucht, die Kette ging ja viel zu langsam! Endlich! Da vorne in der Bodensenkung stand die Maschine. Zwei... dreitausend Meter war sie abgetrudelt, dann hatte er sie abgesehen! Ah, er war ein Kerl, ein Kerl! Weinend warf sie sich über den Mann, der ohnmächtig neben der Maschine lag. Schrie zärtliche Worte, streichelte ihn, riß ihm das Hemd auf. Oh, sie hatte ihn doch immer geliebt, immer, immer! Dann kamen die anderen, der Vater, die Ingenieure, stürzten an die plombierten Instrumente. In der Ferne stand Alfred. In seine Ohren stach nadelnd das Schluchzen Ethels. Und jetzt, jetzt erhob sich der... andere... der andere, taumelte auf, von Ethel liebevoll gestützt, und jetzt... küßte sie ihn, und jetzt schüttelte man ihm die Hände, und verworren schlug der Schrei herüber: Weltrekord... Weltrekord! Da taumelte Alfred herum. Hinter ihm stand der Monteur. Der Alte hatte die Augen naß, aber das Gesicht war vor Gefel verzerrt. Und wie der Arbeiter dem Ingenieur auf die Stiefel spuckte, da zog der nur stumm den Kopf ein und wandte sich und humm zurück.

Auf dem Paßamt

Eine buchstäblich wahre Begebenheit von A. M. Stelzel

Im Paßamt der Polizeidirektion in G... herrscht Hochbetrieb. An den Schaltern stehen die Leute „Schlange“. Wie man im Kriege Brot „erstand“, so „ersteht“ man sich hier Pässe. Ein alter Herr kommt an die Reihe. Er hat wohl seine fiebzig Lebensjahre auf dem Rücken. Der Beamte fragt ihn nach dem Heimatschein. „Ich habe keinen Heimatschein“, lautet die Erwiderung. „Da müssen Sie sich aber wohl einen Heimatschein besorgen. So kann ich Ihnen keinen Paß ausstellen lassen.“ „Aber ich habe einen Gewerbeschein, ich bin Baumeister.“ „Es tut mir leid, ein Gewerbeschein genügt nicht. Sie müssen mir schon einen Heimatschein bringen.“ „Berehrter Herr, ich will übermorgen wegfahren, ich muß übermorgen wegfahren, da bekomme ich den Heimatschein ja nicht mehr rechtzeitig. Schauen Sie, ich war lange Jahre in dieser Stadt Gemeinderat, habe hier durch Jahrzehnte das Baumeistergewerbe ausgeübt, habe fast ein Stadtviertel erbaut, aber meinen Paß und meinen Heimatschein habe ich seit meiner Jugend nicht mehr gesehen, ich habe diese Dinge damals einmal verworfen, später nicht mehr gebraucht und so hab ich sie halt heute nicht!“ „Da, wie sind Sie denn überhaupt Gemeinderat geworden, wenn Sie keinen Heimatschein gehabt haben?“ „Mein Gott, das ist schon so lange her, damals war man eben nicht so bürokratisch, wenigstens mir gegenüber nicht; jedes Kind der Stadt hat mich seit je genannt, als alten Bürger, der überall dabei war, als eine Art Stadtfigur. Freilich, seit ich richtig alt geworden bin, hat das aufgehört, die jungen Leute, die kennen mich nimmer recht.“ „Wir haben im Hause ja eine Reihe langjähriger Polizeibeamter. Haben Sie da niemanden, der beständigen könnte, wer Sie sind? Es ist ja nur wegen der Vorschriften.“ „Nein, Herr, mit der Polizei habe ich Gott sei Dank bisher nie etwas zu tun gehabt.“ „Blödsinn meldet sich ein Herr unter den im Raume anwesenden Leuten und tritt vor: „Bitte schön, ich kenne den Herrn, es stimmt alles so, wie er sagt.“ Der Beamte strahlt: „Gut, dann kann ich dem Herrn Baumeister den Paß ausfertigen lassen.“ „Erstaunt blickt der Baumeister auf den Fremden: „Das ist sehr freundlich von Ihnen, aber, Sie entschul-

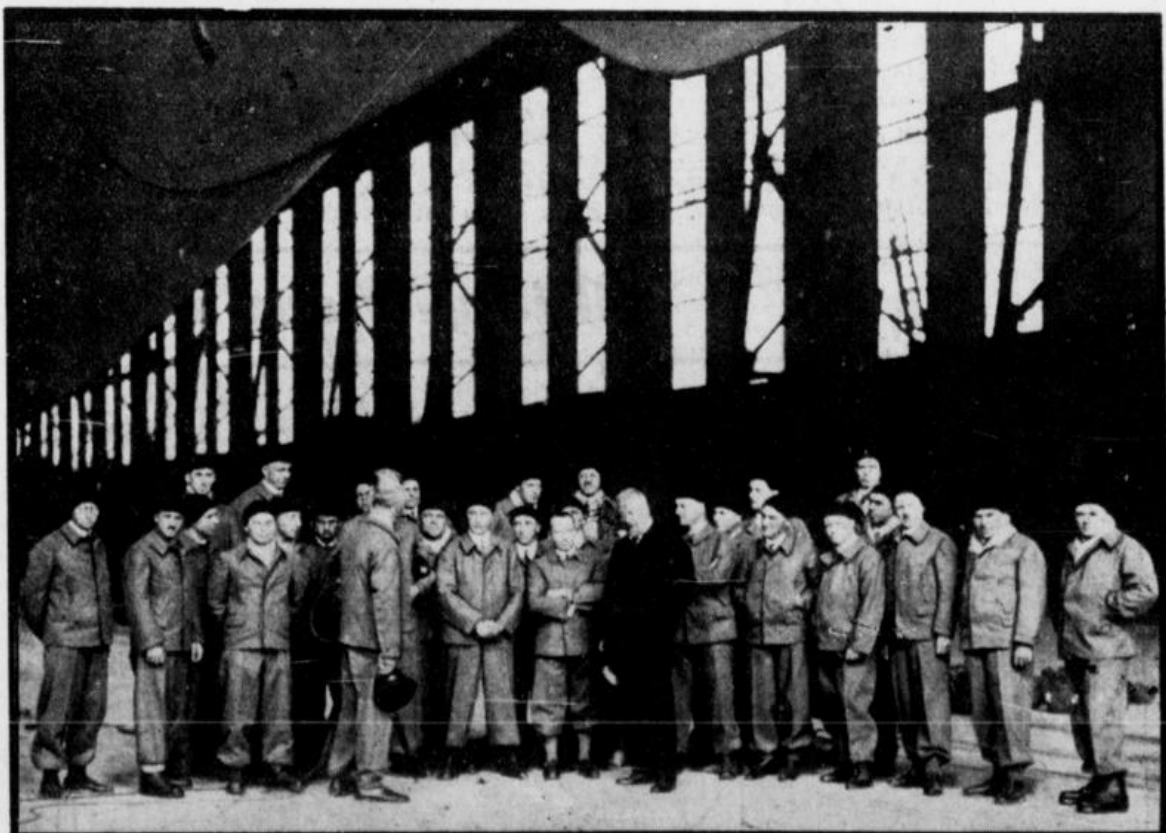
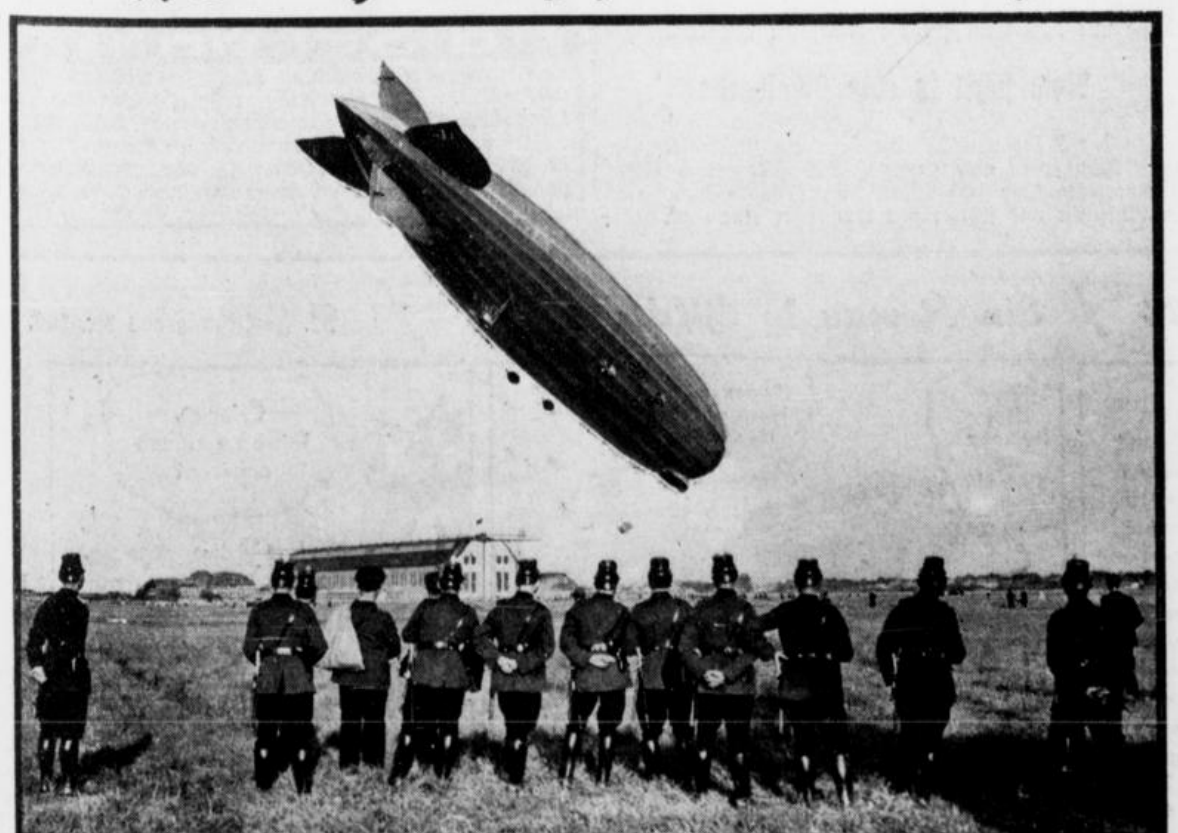
igen schon, Sie kennen mich, sagen Sie, aber ich kenne Sie nicht, ich kann mich gar nicht erinnern. Darf ich fragen, wer...“ Der Beamte fällt ihm ins Wort: „Ach so, die Herren kennen sich nicht gegenseitig? Da kann ich den Paß leider wieder nicht ausstellen lassen.“ Der Fremde: „Aber Herr Baumeister, Sie waren doch die längste Zeit unser Hausherr, fünf oder sechs Jahre wenigstens.“ Der Baumeister: „Bitte schön, Herr, wie heißen Sie denn?“ „Kraner Karl, mein Vater war Beamter bei Blitz und Blau.“ „Jas, der Kraner Karl, der kleine Karl von damals, mein Gott, sind Sie aber groß worden! Damals waren Sie ja noch ein Bäumel mit 7 oder 8 Jahren! Na, wirklich, ich hab Sie gar nicht erkannt! Aber jetzt kenne ich Sie freilich!“ Der Beamte: „Also, die Herren kennen sich doch gegenseitig, da werde ich den Paß halt ausfertigen lassen. Bitte, Herr Kraner, Ihren Heimatschein.“ Der Fremde: „Meinen Heimatschein? Ich hab meinen Heimatschein nicht bei mir.“ Der Beamte: „Sie wollten doch offenbar auch einen Paß, weil Sie sich hier angestellt haben. Und da haben Sie keinen Heimatschein mitgebracht?“ Der Fremde: „Nein, ich wollte keinen Paß, ich habe nur meinen Kollegen hierher begleitet, und bin so zufällig...“ Der Beamte: „Da kann ich dem Herrn Baumeister den Paß ja wieder nicht ausstellen lassen, weil Sie keinen Heimatschein haben!“ Resigniert wendet sich der Baumeister ab: „Mein Gott, wenn das so schwer geht, dann verzicht ich halt auf meinen Paß und fahr nicht zum Buttersee.“ Der Beamte: „Wohin wollen Sie fahren? In den Buttersee in Obersteier? Der ist ja nur einige Dutzend Kilometer von hier entfernt!“ Der Baumeister: „Ja, dorthin hab ich fahren wollen, ich war schon zwanzig Jahre nicht mehr dort und gerade nach dem Erdenbeben hab ich eine solche Sehnsucht.“ Der Beamte: „Aber mein Herr, nach Obersteier brauchen Sie ja gar keinen Paß!“ Der Baumeister: „Ach, da brauch ich gar keinen Paß? Das hab ich gar nicht gewußt. Ich bin seit 15 Jahren nicht mehr auf der Eisenbahn gefahren.“

„Mit der Bitte um gütige Beurteilung“

Anekdoten von Meßlern und Epigonen

Schwohl Mozart keine große Laufbahn als genial veranlagtes Kind begonnen, hatte er dennoch eine gewisse Abneigung gegen sogenannte Wunderkinder. Als er sich einmal das Spiel eines solchen frühreifen Knaben angehört hatte und um sein gütiges Urteil gebeten wurde, äußerte er sich zurückhaltend: „Es fehlt Ihnen nicht an Begabung, mein liebes Kind, aber Sie müssen noch sehr fleißig sein und viel dazu lernen, um es einmal zu etwas zu bringen.“ Der Wunderknabe ließ sich nicht abschrecken. „Ich möchte gern selbst komponieren. Können Sie mir da nicht einen guten Rat geben, Meister?“ „Der beste Rat, den ich Ihnen geben kann“, sagte Mozart, „ist, damit noch eine gute Weile zu warten, bis Sie älter und reifer geworden sind.“ „Aber, Meister“, rief der Junge aus, „Sie haben doch selbst in meinem Alter komponiert!“ „Gewiß“, lächelte Mozart, „aber ich habe niemanden gefragt, wie ich das machen sollte.“ Mar Reger, der in der Musik seine eigenen schöpferischen Wege ging, war weiblich erbozt über die Romantiker, die in Ausnutzung von Wagners großem Weltenerfolg sich frampfhaft bemühten, Wagners Musikstil nachzuahmen und damit auch tatsächlich gewisse Erfolge erzielten. Als wieder einmal ein Wagner-Epigon Erfolg hatte und Reger um seine Meinung über diesen neuen Stern am Himmel der Musik gefragt wurde, lächelte er verächtlich und sagte: „Frisch gewonnen, ist halb gewonnen!“ Ein junger Komponist legte Reger seine neueste Komposition vor, eine Symphonie mit der Widmung „An die Nachwelt“, und bat um sein gütiges Urteil. Reger nickte wohlwollend und sagte: „Die Musik ist gar nicht so schlecht, und der Titel ist geradezu schön. Ich befürchte aber, daß er seine Adresse niemals erreichen wird.“ Hermann Bahr erhielt das Manuskript eines Gedichtbandes zugesandt mit der üblichen Bitte um gütige Beurteilung. Der Begleitbrief war aber in einem derart bescheidenen und unterwürfigen Ton geschrieben und für den Empfänger mit so aufdringlichen Lobhudeleien durchsetzt, daß Bahr sich davon abgehehen fühlte. Zum Schluß hieß es aber: „Sie dürfen mir ruhig die Wahrheit über meine Dichtungen sagen, auch wenn sie noch so unanständig lauten sollte. Denn ich halte mich an das alte Wort: Nie fühle ich mich mehr geabelt, als wenn ein weiser Mann mich tadelt.“ Hermann Bahr sandte die Gedichte zurück mit der knappen Antwort: „Von mir aus können Sie sich als Großherzog betrachten.“ Ein junger, sehr junger Maler — der Name sei aus Höflichkeit verzwiegen — hat ein riesiges Gemälde „Die Sintflut“ geschaffen, in dem in sehr drastischer Weise gezeigt wird, wie die ganze Tierwelt in Todesangst vor der kommenden Flut flüchtet. Der Künstler hat dabei das Gute zurecht getan, denn unter all dem, was da kreucht und fleucht, sind recht absonderliche und unmögliche Tierarten zu sehen. Der junge Maler zeigt sein Bild Liebermann und fragt nach seiner Meinung. Liebermann betrachtet sich lange das Gemälde aller möglichen und unmöglichen Tiere. „Hm!“ meint er schließlich mit einem Atemstoß der Erleichterung, „da homer ja Glück gehabt, daß der ganze Gesindel eröffnet ist!“ Ein Danat-Witz „Schah“, gähnt das junge Frauchen beim Erwachen, „Schah, stütz mich doch ein bißchen, ich bin die Danat!“

„Graf Zeppelin“ auf dem Wege nach der Arktis



Am 24. Juli 1931 landete nachmittags um 6.10 Uhr der „Graf Zeppelin“, auf dem Wege nach der Arktis, in Berlin auf dem Flugplatz Staaken, wo er von Tausenden jubelnd begrüßt wurde. Der Zeppelin war morgens in Friedrichshafen gestartet. Unser Bild links zeigt die Landungsmanöver des „Graf Zeppelin“ auf dem Flugplatz Staaken. Im Vordergrund sieht man die Schupolette. Die Aufnahme rechts zeigt die Befahrung des Luftschiffes in Polarausrüstung in der Zeppelinhalle in Friedrichshafen mit ihrem Führer Dr. Hugo Eckener.

2 Ratschläge für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut setze man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände, mit Creme Leodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhaftes Röten eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. Creme Leodor — fettfrei, rote Färbung, blaue Färbung — Tube 60 Pf. und 1 Marl, Leodor-Edel-Seife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.
2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen elfenbeinartigen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., Chlorodont-Zahnbürste 1 Marl, Chlorodont-Rinderbürste 60 Pf., Chlorodont-Mundwasser 1 Marl.

Tänzerin in Flammen

Brand bei einer Filmaufnahme

Berlin, 26. Juli.

Ein entsetzliches Brandunglück ereignete sich am Samstag in den frühen Nachmittagsstunden in dem großen Tonfilmstudio-Atelier der Ufa in Neubabelsberg. Eric Charell, der Regisseur des Films „Der Kongreß tanzt“, war gerade damit beschäftigt, eine seiner Hauptaufnahmen, die im großen Kongreßsaal in Wien spielt, zu leiten. Ein Haufen von Schauspielern und viele Hundert Komparsen befanden sich in dem Atelier.

Während einer Tanzvorführung löste sich plötzlich aus noch ungeklärter Ursache aus einer an der Decke hängenden Vogenlampe ein glühendes Stück Kohle, das mit voller Gewalt direkt auf die unter der Lampe stehende junge Tänzerin Gertrud fiel. Das Kleid fing sofort Feuer und im Nu stand das Mädchen mit ihrem ganzen Körper in Flammen. Im Atelier entstand unter den Schauspielern eine Panik, alles stürzte ins Freie, mehrere Darstellerinnen fielen in Schmach. Einige warfen Vorhänge auf das brennende Mädchen, um die Flammen abzuwehren.

Die Atelierfeuerwehr konnte in kurzer Zeit den Brand löschen. Die Tänzerin mußte in schwerem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden.

Die Tänzerin, die unter dem Namen Ernesti arbeitet, ist 22 Jahre alt. Sie kam ins Krankenhaus von Wiesbaden. Der behandelnde Arzt erklärte, es bestehe Lebensgefahr, da die Tänzerin am ganzen Körper, ausgenommen Gesicht und Brust, schwere Brandwunden davongetragen hat.

512 Zeugen im Scharrel-Prozess

Berlin, 26. Juli.

Der am 13. Oktober vormittags in Berlin beginnende Scharrel-Prozess gegen die Brüder Scharrel, bei dem die Angeklagten gegen die 14 Personen richtet, die schon bei den Arbeiten des Untersuchungsausschusses des Reichstages Landtags hauptächlich vernommen wurden, verspricht ein Gerichtsverfahren zu werden, das in seinem Umfang einzigartig dasteht. Wie erinnerlich, sind außer den drei Brüdern Max, Leo und Willi Scharrel noch deren Vorgesetzter Lehmann und Tuch sowie die Stadtbau-Direktoren Hoffmann und Schmitt und die früheren Funktionäre der Stadtverwaltung Robert Gohn, Scharlowitz, Gabel, Benede, Degener, Fritz Schneider und der Diplomat Roderich Lubow unter der Anführung des Betrügers bzw. der Passiven und aktiven Beteiligung gestellt.

Als Nebenkläger wurde der Verein gegen das Verbrechen zugelassen.

Die Verhandlung, der man eine besonders lange Dauer prognostiziert, wird geleitet vom Amtsgerichtsrat Kerner; Oberstaatsanwalt Freiherr v. Steinecke und Staatsanwaltschaftsrat Weisberg vertreten die Anklage. Eine große Anzahl von Beamten und nichtbeamteten Zeugen sind nach der Anklageschrift nicht weniger als 512 zu vernehmen. Außerdem wird das Gericht 19 Sachverständige und vier fachverständige Zeugen zu vernehmen haben. Die Anklageschrift besteht aus vier Bänden von insgesamt 2263 Seiten Umfang.

Die Zukunft des Schienen-Zepplins

Berlin, 25. Juli.

Man fragt sich, was nun mit dem Propellerwagen Krusenbergs geschieht, der vor ein paar Wochen seine Probefahrt auf der Strecke Hamburg-Berlin und auf den westdeutschen Eisenbahnlinien in so glänzender Weise beendet hat. Es ist interessant, daß besonders die Russen dem Projekt des Schienenzeppelins ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Soviel man gehört hat, haben Vertreter der Sowjetunion in Deutschland bereits mit dem deutschen Erfinder Verhandlungen geführt. Man denkt daran, in absehbarer Zeit den Schienenzeppelin auf der transsibirischen Bahn auszuwachen. Die Bahnstrecke zwischen Moskau und Wladiwostok, die sogenannte sibirische Bahn, ist etwa 8000 Kilometer lang. Mit den normalen Zügen braucht man heute sechs Tage, um von der russischen Hauptstadt nach Wladiwostok zu gelangen. In Russland hat man nun ausgerechnet, daß man mit Hilfe des Schienenzeppelins die gleiche Strecke in ungefähr 40 Stunden zurücklegen kann. Man untersucht gegenwärtig die Möglichkeit, Krusenbergs Propellerwagen in den Dienst der sibirischen Bahn zu stellen. Ob sich der Plan so schnell verwirklichen läßt, das ist natürlich eine Frage, die man der Zukunft überlassen muß. Es werden auch auf der sibirischen Bahn technische Veränderungen in ziemlichem Ausmaß vorgenommen werden müssen. Ob dazu die Mittel in der Sowjetunion aufgebracht werden, ist noch höchst zweifelhaft. Immerhin zeigen die Verhandlungen mit Krusenberg das große Interesse, das man in der Sowjetunion den Fortschritten der deutschen Technik entgegenbringt.

In der Moldau schneit es. Die Moldau ist von einer Kälteperiode heimgesucht worden, wobei die Temperatur in der Ebene von 50 auf 4 Grad und im Gebirge unter Null gefallen ist. Stellenweise schneit es.

Altersheim niedergebrannt

Feuersbrunst in Pittsburg (Pennsylvania) — Bisher 30 Tote, 20 Vermisste und 300 Verletzte

Pittsburg (Pennsylvania), 26. Juli.

Das Altersheim des biesigen Minoritenklosters ist durch einen furchtbaren Brand vollständig zerstört worden. 30 Personen fielen den Flammen zum Opfer, 300 wurden verletzt, 20 Personen werden noch vermisst. Die Ordensmitglieder haben übermenschliches geleistet, um im Verein mit der Polizei und der Feuerwehr ihre Pflichten aus dem bereits lichterloh brennenden Gebäude zu retten. Das Altersheim war mit 600 Personen belegt. Die hohe Zahl der Verletzten erklärt sich daraus, daß viele bereits die Fluchtwege abgeschnitten fanden und aus dem Fenster springen mußten. Durch die riesige Rauchentwicklung wurden die Rettungsarbeiten ungemein erschwert.

Das Altersheim ist ein massives, vierstöckiges Gebäude. Als der Feueralarm ertönte, flüchteten zahlreiche Anwesende in die Kapelle, die von den Flammen bald umzingelt war. Da keinerlei Rettungsmöglichkeiten vorhanden waren, kamen alle Geflüchteten ums Leben. Sämtliche Krankenhäuser in der Stadt sind überfüllt. Der Brand brach aus, während die Anwesenden des Heims schliefen. Die Oberin des Altersheims mußte, als sie zurückkehrte, um bei dem Rettungswort in der brennenden Halle zu helfen, mit Gewalt zurückgehalten werden. Das Gebäude brannte vollständig nieder.

Von den bei dem furchtbaren Brande des Altersheims schwer Verletzten schwanden 217 in Lebensgefahr. Während des Brandes konnte man sehen, wie viele

Greise, von denen einige blind waren, auf den Knien lagen und beteten, bis ihre Kleider von den Flammen ergriffen wurden. Ein Flügel des Gebäudes war bei der Ankunft der Feuerwehr bereits niedergebrannt.

Sportflugzeug stürzt in die Ostsee

Königsberg, 26. Juli.

Am Freitagabend stürzte über dem Ostseebad Kranz ein Kleinflugzeug der Königsberger Akademischen Flugsportvereins in die Ostsee. Die Maschine ging dabei völlig zu Bruch. Die Insassen, zwei Königsberger Studenten, wurden verletzt. Die Studenten hatten über dem Kranz Badestrand einige Schaulustige vorgeführt und waren dabei bis auf 40 Meter heruntergefallen. In einer Kurve verlor der Pilot, von der Sonne geblendet, die Gewalt über das Steuer und die Maschine stürzte ins Wasser.

Motorbootunglück in Finnland

Helsingfors, 26. Juli.

In der Nähe von Villmanstrand kenterte gestern auf dem Saimaasee ein mit sieben Ausflüglern besetztes Motorboot. Rittmeister Lönroth, seine Frau und drei Töchter, sowie ein Unteroffizier, der ebenfalls an Bord war, fanden den Tod in den Wellen. Die Hauslehrerin, eine Deutsche, Fräulein Annemarie Schmitt, konnte sich durch Schwimmen auf eine 400 Meter von der Unglücksstelle entfernte Insel retten.

Dollarfönig kauft den „Großmogul“

John Rockefeller schenkt den weltberühmten Diamanten einer Dame

Der weltberühmte Diamant „Großmogul“, von dessen bestehender Versicherung berichtet wurde, hat nunmehr seinen Besitzer gewechselt. Das prachtvolle Juwel wurde von einem amerikanischen Agenten in London für 70 000 Dollar erworben. Der Agent hat im Auftrag eines amerikanischen Milliardärs den Kauf vorgenommen. Zunächst wird der herrliche Diamant in der Vitrine eines Museums in New York zur Schau gestellt werden, da der neue Besitzer des Diamanten eine diesbezügliche Vereinbarung mit der Leitung des betreffenden Museums getroffen hat.

Jetzt hat „Großmogul“ seine Reise nach Amerika angetreten, und zwar in Begleitung zweier Detektive, denen eine Londoner Versicherungsgesellschaft, bei der der neue Besitzer den Diamanten gegen Diebstahl hatte versichern lassen, die Überwachung des kostbaren Juwels anvertraut hat. Dem Vernehmen nach soll der vorläufige Agent, der den Stein nach New York bringt, das Juwel in einem kleinen Lederbeutel, der an einer silbernen Kette befestigt ist, während der Reise am Körper tragen.

Angesichts des großen Interesses, das der Versicherung dieses Schatzes vorangegangen war, sind die verschiedensten Mutmaßungen über die Person des Käufers aufgetaucht. Dem Reporter eines Londoner Blattes war es gelungen, eine diesbezügliche Information zu erhalten.

Der Auftraggeber des Agenten, der den Stein erworben hatte, soll niemand anderes als John D. Rockefeller — neben Ford der reichste Mann der Welt — gewesen sein. Das Juwel soll als Geburtstagsgeschenk für eine Dame bestimmt sein.

So wird auch dieser prachtvolle Diamant eine Amerikanerin schmücken. Der Ruhm der bekannten Schauspielerin Peggy Joyce, die bis jetzt als Westlerin des größten Diamanten Amerikas galt, wird verblasen; denn der prachtvolle Edelstein, mit dem sie anlässlich ihres Pariser Aufenthaltes so großes Aufsehen erregt hatte, kann sich doch nicht mit dem „Großmogul“ messen. Freilich hat man auch versucht, zu erraten, wer jene glückliche Amerikanerin sei, die John D. Rockefeller so fürstlich beschenken will. Ueber das Rätselraten ist man jedoch nicht recht hinausgekommen. So viel scheint festzustehen, daß die Dame eine Verwandte des Hauses Rockefeller ist.

Mit dem Ankauf des „Großmoguls“ sind die abwechselungsreichen Geschichte dieses berühmten Edelsteines um eine neue Episode reicher geworden. „Großmogul“ gehört nicht nur zu den größten, er ist auch einer der ältesten Großedelsteine der Welt und hat bereits oft den Besitzer gewechselt.

Der Ursprung des „Großmoguls“ reicht in die Zeit des persischen Grobherzogs Nadir Schah zurück. Die Legenden, die mit ihm verbunden sind, sind recht bekannt und sollen hier nur kurz erwähnt werden. Nadir Schah hat den letzten Mogulherrscher Moham-

med besiegt und wollte vor allem dessen berühmten Großdiamanten als Beutestück von dem besiegten König erhalten. Durch die Lieblingsfrau Mohameds wurde dem Schah das Geheimnis verraten, daß der Herrscher den Edelstein verborgen in seinem Turban trüge, den er Tag und Nacht nicht vom Haupte nehme. Um sich in den Besitz des Diamanten zu setzen, schlug er bei der Verlobungsfeier des Königs vor, er möge mit ihm zum Zeichen seiner freundschaftlichen Stimmung den Turban wechseln. Nach bevor dieser recht zur Bestimmung kam, hatte Nadir Schah den Turbanwechsel vorgenommen, in dessen Falten er tatsächlich den Edelstein fand. Längere Zeit war der Diamant im Besitz des ersten Vizikönigs von Indien, des Grafen Charanis. Später nannte der Marquis Chantier den Diamanten sein Eigentum. Einer der letzten Besitzer war der englische Aristokrat Graf Harwood. Nun wandert der Stein nach Amerika, wie viele andere, zum Beispiel der „Orlov“ und der „Zancy“ bereits früher getan hatten.

Hochzeit der rumänischen Königsstochter

König Carol schenkt ein Flugzeug.

Bukarest, 26. Juli.

Auf Schloss Sinaia in Rumänien haben Freitag die Hochzeitseierlichkeiten aus Anlaß der Vermählung der Prinzessin Ileana mit dem Erzherzog Anton von Habsburg begonnen. Das Brautpaar wurde reichlich beschenkt. Aus dem ganzen Land trafen Abordnungen ein, um der Hochzeit beizuwohnen und Geschenke zu überreichen. König Carol hat dem jungen Paar zeitgemäß ein zweistöckiges Flugzeug zum Geschenk gemacht, die Königin Maria überreichte ein sehr wertvolles Brillantgehänge, die königliche Familie überbrachte reiche Schmuckstücke und der Ministerpräsident Borge überreichte im Auftrag des Kabinetts ein wertvolles Perlentollier.

Japanische Flieger in Berlin

Berlin, 26. Juli.

Auf dem Flughafen in Tempelhof landeten heute kurz nach 12 Uhr aus Königsberg kommend, zwei japanische Flieger, Kurimura und Professor Kumakawa, die sich auf einem Europa-Rundflug befinden. Sie werden sich etwa eine Woche in Deutschland aufhalten, um sich dem Studium des deutschen Segelfluges zu widmen. Von Berlin aus beabsichtigen die Flieger, über Brüssel, London, Paris und Rom nach Neapel zu fliegen, von wo sie mit dem Dampfer die Rückfahrt anzutreten gedenken.

Auto fährt in eine Schafherde

Paris, 26. Juli.

In der Nähe von Toulon fuhr ein Lastkraftwagen mit Anhänger in eine große Herde Schafe und tödete oder verletzte über 100 Tiere. Der Wagen kam dabei ins Rutschen und stürzte mit Anhänger eine etwa zehn

Meter hohe Böschung hinab. Der Führer des Wagens wurde auf der Stelle getötet und sein Begleiter lebensgefährlich verletzt. Der Mitfahrer des Anhängers erlitt ebenfalls lebensgefährliche Verletzungen.

Sturmregatta auf dem Chiemsee

Frien am Chiemsee, 26. Juli.

Auf dem Chiemsee setzte heute nachmittags plötzlich während einer Regatta der hiesigen Nachschule ein so heftiger Sturm ein, daß eine Reihe von Segelbooten kenterte. Die Masten verschiedener Boote gingen über Bord, und die Boote trieben hilflos auf dem See. Es wurden sofort Motorboote zur Hilfeleistung ausgesandt. Vier in den Wellen treibende Personen wurden gerettet. Einer der Segelschüler wurde während eines Segelmanns über Bord geschleudert und konnte bisher nicht geborgen werden. Ein anderes Segelboot mit zwei Insassen wird noch vermisst. Die Suche nach den Vermissten wurde sofort aufgenommen.

Quer durch die Welt

Selbstmord eines Berliner Baudirektors. Am Samstag früh hat sich ein Direktor der Deutsch-Lituanischen Bank, Wilhelm Tana, in seinem Garten an einem Baum erhängt. Unter dem Vorwand, spazieren gehen zu wollen, entfernte er sich kurz nach 6 Uhr aus seinem Hause. Als er zum Frühstück noch nicht zurück war, gingen seine beiden Kinder in den Garten, wo sie den Vater erhängt auffanden.

Er malt im Gefängnis. Der Berliner Maler Franz Hedenberg, der bis zur Hauptverhandlung seines Falles im Potsdamer Untersuchungsgefängnis weilte, hat sich mit dem Wunsch an die Gefängnisverwaltung gemeldet, in seiner Zelle — malen zu dürfen. Man hat dem Künstler in anerkannter Weise gestattet, die angelegenen Arbeiten seines Berliner Meisters zu vollenden. Hedenberg hat geäußert, er könne die Untersuchungsarbeit ohne Arbeit nicht überwinden. Nachdem seine Malutensilien nach Potsdam gebracht worden sind, ist der bis dahin äußerst nervöse Gefangene wieder viel ruhiger geworden.

Das Urteil im Straßburger Spionageprozeß. Das Strafgericht in Straßburg hat am Sonnabend das Urteil gegen die wegen angeblicher Spionage angeklagten Zeidler bei der Militärverwaltung für die Grenzbesichtigungen im Osten gefällt. Die Urteile lauten gegen Ulrich, Schulz und Heinrich auf vier, drei bzw. zwei Jahre Gefängnis, sowie für alle drei auf fünf Jahre Ehrverlust und fünf Jahre Aufenthaltsverbot. Der Angeklagte Wendling erhielt achtzehn Monate Gefängnis, während Unfried freigesprochen wurde.

Folgenswerer Gerechtigkeit. Bei Abbrucharbeiten im Werk I des Großkraftwerkes Hirschfeld der Sächsischen Werke AG. ist das Gerüst im Innern des zum Abbruch bestimmten Schornsteins zusammengebrochen. Dabei wurde ein Arbeiter getötet und ein anderer schwer verletzt. Zwei andere Arbeiter konnten sich im letzten Augenblick noch in Sicherheit bringen.

Ermordung eines Reichsdeutschen in Wien. Der 32-jährige Reichsdeutsche Kaufmann Georg Semmelmann wurde in seiner Wohnung in Wien mit einem Schuß in die Schläfe ermordet aufgefunden. Als Täter wurde der schweizerische Staatsbürger Egon Spielmann aus Zürich ermittelt. Das Motiv der Tat ist noch nicht bekannt, da Spielmann jede Zukunft verweigert.

Verhaftung bei Cornelius. Der Firma Cornelius AG. sind ein Kaufmann, ein Ingenieur, ein Laborant und eine mit in diese Angelegenheit verwickelte Ehefrau vorläufig festgenommen worden. Durchsuchungen und Vernehmungen förderten umfangreiches Versteckmaterial zu Tage. Daraus geht hervor, daß mit Unterstützung von Versteckmaterial ausländischen Firmen der Lederbranche ein Geheimversteck angeordnet worden ist.

Lustmord an einer Musiklehrerin. In der Nähe von Goldbach im Kreise Wehlau wurde die Musiklehrerin Elise Brenkel mit durchschnittenen Halsschlag- und tot aufgefunden. Es handelt sich offenbar um einen Lustmord. Ein Mann mit Blutspuren an der Kleidung ist als mutmaßlicher Täter festgenommen worden.

Fünf Arbeiter auf dem Grunde der Themse verunglückt. Fünf Arbeiter, die nachts in einem Rohr auf dem Grunde der Themse bei Dagenham (Essex) beschäftigt waren, fielen plötzlich in den Schlamm auf dem Boden des Stromes. Die zu Hilfe gerufenen Feuerwehrleute haben jetzt vier Mann tot geborgen.

Bombenexplosion in Neapel. In der Galleria Umberto explodierte am Samstag eine Bombe. Durch die Explosion wurden einige Fenster Scheiben zertrümmert und ein benachbartes Gebäude unbedeutend beschädigt.

Kaiser-Natron

darf in keiner Küche fehlen. Macht die Speisen leicht verdaulich. Zur Bereitung erfrischender Bräuse-Limonade. Gegen Sodbrennen, Magensäure. Verlangen Sie ausdrücklich Kaiser-Natron in grüner Original-Packung, höchste Reinheit garantiert, niemals lose, in den meisten Geschäften. Recepte gratis. Arnold Holste Wwe., Bielefeld, (3-78)

Micky-Maus als Boxer / Ein Roman in Bildern

20. Fortsetzung aus Nr. 169.



Union Heizi Union Bricketts Union
Kein Rauch, kein Ruß, keine Schlacken
Billigster und bequemster Brennstoff

2800 Wettkämpfer

20000 Zuschauer
erlebten prachtvolle Kämpfe

beim 50. Harkortbergfest

In Gegenwart des DT.-Vorsitzenden
Staatsminister a. D. Dominikus

Das Fest der Turner

Bochum, 26. Juli.

Das 50. Harkortbergfest wurde am Freitag abend durch einen Fackelzug, den die Herbeder und Wetterer Turner veranstalteten eingeleitet. Nach dem Umzug durch Herbede bewegte sich der Fackelzug den Harkortsee entlang nach Wetter zu. Nach dem Umzuge durch die Stadt Wetter verarmelten sich die Teilnehmer auf dem Marktplatz, wo Professor Dr. Burgaß eine Ansprache hielt.

Am Samstag abend fand im Märkischen Hof zu Wetter ein Festkommers statt, zu dem viele Ehrengäste erschienen waren. Bürgermeister Dr. Herrmann (Wetter) hieß die Turner Rheinlands und Westfalens willkommen. In seine Begrüßungsansprache knüpfte Prof. Dr. Burgaß Ausführungen über die Entwicklung und Bedeutung des Volkssportturnens. Größte Aufmerksamkeit fand die kurze

Rede des Staatsministers a. D. Dominikus.

Der Vorstehende der Deutschen Turnerschaft betonte, es freue ihn ganz außerordentlich, an dem Harkortbergfest, bei dem so recht die Erverbundenheit, die Natürlichkeit des Turnens zum Ausdruck kämen, teilnehmen zu können. Staatsminister a. D. Dominikus gab der Hoffnung Ausdruck, daß das deutsche Volk, das gegenwärtig ein Weltfest durchschreite, wieder auf die lichte Bergeshöhe deutschen Schicksals gelange. Dazu beizutragen, sei den Turnern höchste Aufgabe. Auf die Rede des Vorstehenden folgte das Deutschlandlied. Der Festabend war umrahmt von musikalischen Darbietungen und von turnerischen Vorführungen der Turngemeinde Harkort Wetter.

Am Sonntag morgen begann um 8 Uhr die Kampfrichterprüfung. Inzwischen strömten die Wettkämpfer zum Harkortberg in einer Zahl, die man nicht erwartete. Beim Antraten waren bereits über 2800 Wettkämpfer erschienen. Besonders zahlreich waren auch die Altersturner vertreten, die Turner über 50 Jahre waren mit 400 Teilnehmern zur Stelle. Der Vorstehende der Deutschen Turnerschaft, Dominikus, begrüßte die rheinisch-westfälischen Volksturner. Der Obmann des Harkortbergfestes, Schröder (Lützenheide), ließ nun rund 40 Riegen, die bei den Altersturnen bis zu 100 Mann stark waren, an die turnerische Arbeit gehen. Die Zuschauerzahl war am Morgen bereits so stark, wie sonst in den Nachmittagen. Die Witterung war nicht günstig, trotzdem traten die Besucherinnen, daß Regenschauern die Wettkämpfe stark beeinträchtigen würden, nicht ein.

Insgesamt beteiligten sich an den Mehrkämpfen 2833 Turner.

danon im Vierkampf 1702, am Dreikampf der Turner (35-39) 207, Turner (40-45) 271, Turner (46-49) 279, Turner (50 Jahre und älter) 374. Den Kampfen wohnten außer dem Vorstehenden Staatsminister a. D. Dominikus und dem Oberturnwart Steding viele Ehrengäste bei.

Im Vierkampf gab es ein heißes Ringen um den Sieg zwischen Regener (Dortmund), Hüb (Witten), Hellerforth (Altenessen) und Böhmke (Dortmund). Böhmke, der bei seinem ersten Weitsprung verunglückte, konnte leider den zweiten Sprung nicht mehr ausführen und wurde so zweiter mit 91 Punkten hinter Hellerforth und Regener, die je 94 Punkte erreichten. Ihre Leistungen sind: Hellerforth 6,70 Meter, Hochsprung 1,80 Meter, Lauf 11,2 Sekunden. Regener: Kugelschleudern 11,95 Meter, Weitsprung 6,20 Meter, Hochsprung 1,70 Meter, 100-Meter-Lauf 11,2 Sekunden. Die Ergebnisse:

Vierkampf der Männer (674 Sieger): 1. Hellerforth (Effen) 94 Punkte; 2. Regener (Dortmund) 94 Punkte; 3. Böhmke (Dortmund) 91 Punkte; 4. Hüb (Witten) 89 Punkte; 5. Illrich (Dortmund) 89 Punkte; 6. Seiger (Sporting, Laer 87) 86 Punkte.

Dreikampf der Altersturner, 35 bis 39 Jahre (156 Sieger): 1. Kollmeier (Dortmund) 66 Punkte; 2. Lüd (Witten) 65 Punkte; 3. Borsdorf (Lage) 64 Punkte; 4. Hartmann (Bochum-Ghrenfeld) 58 Punkte.

Dreikampf der Altersturner, 45 bis 49 Jahre (240 Sieger): 1. Möll (Gans) 76 Punkte; 2. Sirehien (Dortmund) 67 Punkte; 3. Niemann (Effen) 66 Punkte; 4. Bodenies (Bochum 45) 64 Punkte.

Dreikampf der Altersturner, 50 Jahre und älter (357 Sieger): 1. Eienon (Eberbach) 96 Punkte; 2. Müller (Effen) 90 Punkte; 3. Angersbach (Witten) 80 Punkte.

Sonderwettkämpfe:

4x75 Meter: 1. Tdb. Effen 38,7 Sek.;
4x100 Meter: Unterstufe: 1. T. u. E. Gamme 46,5 Sekunden; Oberstufe: 1. Tgnde. „Harkort“ Wetter 44,5 Sekunden;
1500 Meter: Unterstufe: 1. Friedrich (Tdb. Werden) 4,28,8 Min.; Oberstufe: 1. Westermann (Heiligenhaus) 4:19,8;
3000 Meter: 1. Kelm (Luna) 9,32,8 Min.; 2. Siebers (Tdb. Serne) 9,44 Min.;

Trotz Regen wurde das TuS.-Tennisturnier beendet

Schwarz-Weiß Effen endgültig Gewinner des Wanderpreises
der Stadt Bochum

Bochum, 26. Juli.

Es ist fast unmöglich, an den 5. Mannschaftspokalkampf der TuS.-Tennisabteilung zu denken oder davon zu erzählen, ohne verbotenermaßen Kernschiffe auf das Wetter nebst sämtlichen Wetterpropheten auszuwerfen. Allerdings auch nicht, ohne dankbaren Gemütes an das nette kleine Tennishäuschen, den vorbildlich preiswerten, im Interesse aller Turnerteilnehmer nicht allzu aufregenden Kaffee, den Kuchen und an die nicht minder vorbildlich mit Geschick und Tüde ausgeübte Turnierleitung zu denken. Für die Tüde sorgte, wie schon angedeutet, das Wetter. Am Samstag konnte insgesamt ein ganzer Satz (!) durchgeführt werden und am Sonntag abend, als es schon schien, als sollte man noch durchkommen, fing es natürlich prompt wieder zu regnen an. So wurden die letzten Punkte auf dem Verhandlungswege erzielt. Es wäre ein Verstum, aus diesen Regeneinlagen etwa auf schlechte Turniervermittlung zu schließen. Wenn gespielt und folglich auch zugehört wird, kann der Turnierplan nicht blühen. Folglich ist es durchaus nicht immer unangenehm und langweilig, wenn es regnet.

Für die Bochumer Vereine war das Turnier ein sehr schöner Erfolg!

Für die veranstaltende TuS.-Tennisabteilung an sich schon durch den netten Verlauf und das Interesse, das ihrem 5. Mannschaftspokalkampf entgegengebracht wurde, und für den Tennisclub am Rechner Wald ein sehr schöner sportlicher Erfolg. Für den dritten Platz hinter „Schwarz-Weiß“ Effen und dem Gelfentischen Tennisclub sorgten in erster Linie die Damen vom Rechner Wald, die sehr beachtliche Verbesserung zeigten. Mit „Schwarz-Weiß“ Effen und Gelfentischen endeten die im Verhältnis zwischen Herren- und Damen-Spielförderung am ausgeglichensten Klubs vorn. „Not-Weiß“ Effen scheiterte trotz seines ausgezeichneten Herren-Materials an seinen schwachen Damen, von denen allerdings eine der besten durch Erkrankung in ihrer Form stark in Mitleidenhaft gezogen wurde. TuS. Bochum besetzte den fünften Platz vor „Grün-Weiß“ Serne, ging dafür aber als Gastgeber an allen drei Turniertagen und bei der Preisverteilung im Parkhotel ohne Spielverlust vom Platze.

Die einzelnen Spiele

brachten teilweise gutes, teilweise sehr hübsches Tennis. Das gilt im Herren-Einzel von den Begegnungen Guth/Brunschwid, Müller/Flamme, im Damen-Einzel von den Kämpfen Hrl. Kreusenbed/Frau Heitmann, Hrl. Brunschwid/Hrl. Schmitz, und im Gemischten Doppel besonders von den beiden ersten Schlusgrunden, um nur das Wesentlichste zu nennen. Daß „Schwarz-Weiß“ Effen durch seinen erneuten Sieg, insgesamt nun den dritten (1927, 1930, 1931), den Wanderpreis der Stadt Bochum entgegenführte, wird hoffentlich den weisfälligen Tennisfreunden nicht das Vergnügen rauben, im nächsten Jahre zum 6. Mannschaftspokalkampf der TuS.-Tennisabteilung nach Bochum zu kommen.

Die Ergebnisse:

1. Herren-Einzel: 1. Runde: Kleinjäger (Effen) — Klein (Gelfent.) 4:6, 6:2, 9:7; Brunschwid (Rechner Wald Bochum) — Wiefede (TuS. Bochum) 6:3, 6:4; 2. Runde: Guth (Hagen) — Kleinjäger 6:2, 6:3; Brunschwid — Stegmann (Serne) 6:4, 6:3; Schlusrunde: Guth — Brunschwid 6:2, 6:2; Troistrunde um den 3. Punkt: Wiefede — Stegmann 6:4, 6:2.

2. Herren-Einzel: 1. Runde: Schund (Rechner Wald Bochum) — Blato (Effen) 6:4, 7:5; Braun (Serne) — Petri (TuS. Bochum) 6:1, 6:2; 2. Runde: Flamme (Gelfentkirchen) — Schund 6:2, 6:2; Müller (Hagen) —

100 Meter: 1. Gottschalk (Tdb. Altenessen) 11 Sek.; 2. Kelling (Lage, „Harkort“ Wetter) 11,1 Sek.; 3. Kramer (Tdb. Serne) 11,2 Sek.;
Speerwerfen: 1. Groppis (Dortmund) 59,27 Meter; 2. Wingen (Bredersfeld) 52,13 Meter;
Stabhochsprung: 1. Regener (Dortmund) 3,70 Meter; 2. Born (Polizei Bochum) 3,60 Meter; 3. Wenker (Dortmund) 3,40 Meter;
Tauschieben: 1. Polizei Witten, 2. Wicherhöfen, 3. „Germania“ Altena.

Braun 6:1, 6:1; Schlusrunde: Müller — Flamme 3:6, 6:1, 6:4;
3. Herren-Einzel: 1. Runde: Engelhardt (Gelfent.) — Körner (Serne) 6:1, 6:0; Schage (Effen) — Sträling (Rechner Wald Bochum) 6:1, 4:6, 9:7; 2. Runde: Engelhardt — Klein (TuS. Bochum) 6:2, 6:1; Ralsche (Hagen) — Schage 7:5, 5:7, 6:3; Schlusrunde: Engelhardt — Ralsche 6:1, 6:0; Troistrunde um den 3. Punkt: Körner — Klein 6:2, 3:6, 6:2;

4. Herren-Einzel: 1. Runde: Koller (Hagen) — Steudemann (Serne) 8:6, 7:9, 6:8; Michels (TuS. Bochum) — Wurray (Rechner Wald Bochum) 6:4, 6:1; 2. Runde: Koller (Hagen) — Buchholz (Gelfent.) 8:6, 7:9, 8:6; Radmacher (Effen) — Michels 8:6, 6:1, 10:8; Schlusrunde: Radmacher — Koller 6:3, 6:4; Troistrunde um den 3. Punkt: Buchholz — Steudemann 6:2, 6:2;

1. Damen-Einzel: 1. Runde: Hrl. Dierfen (Hagen) — Frau Stegmann (Serne) o. Sp.; 2. Runde: Hrl. Kreusenbed (Effen) — Hrl. Dierfen 6:1, 7:5; Schlusrunde: Hrl. Kreusenbed — Frau Heitmann (Rechner Wald Bochum) 6:2, 6:8, 6:2; Troistrunde um den 3. Punkt: Hrl. Kreusenbed (Effen) — Hrl. Dierfen (Hagen) — Frau Stegmann (Serne) o. Sp.

2. Damen-Einzel: Schlusrunde: Hrl. Brunschwid (Rechner Wald Bochum) — Hrl. Schmitz (Gelfent.) 6:3, 6:2; Troistrunde um den 3. Punkt: Hrl. Schund (TuS. Bochum) — Hrl. Spreng (Serne) 6:1, 6:2;

1. Herren-Doppel: 1. Runde: Flamme/Engelhardt (Gelfentkirchen) — Stegmann/Braun (Serne) 8:6, 4:6, 6:1; Radmacher/Rato (Effen) — Guth/Müller (Hagen) 5:7, 6:4, 8:6; 2. Runde: Radmacher/Rato — Wiefede/Michels (TuS. Bochum) 6:3, 6:3; Flamme/Engelhardt — Brunschwid/Wurray (Rechner Wald Bochum) o. Sp.; Schlusrunde: Radmacher/Rato — Flamme/Engelhardt o. Sp.; Troistrunde um den 3. Punkt: Guth/Müller — Wiefede/Michels 6:1, 6:4; Brunschwid/Wurray — Stegmann/Braun o. Sp.

2. Herren-Doppel: 1. Runde: Schage/Kleinjäger (Gelfentkirchen) — Steudemann/Körner (Serne) 6:2, 6:1; Klein/Buchholz (Gelfentkirchen) — Petri/Klein (TuS. Bochum) o. Sp.; 2. Runde: Schage/Kleinjäger — Schund/Sträling (Rechner Wald Bochum) 6:2, 6:2; Klein/Buchholz — Ralsche/Koller (Hagen) 6:3, 10:8; Schlusrunde: Klein/Buchholz — Schage/Kleinjäger o. Sp.; Troistrunde um den 3. Punkt: Schund/Wurray — Steudemann/Körner 6:3, 6:1, 6:4; den zweiten 3. Punkt erhielten Ralsche/Koller.

1. Gemischtes Doppel: 1. Runde: Hrl. Brunschwid/Brunschwid (Rechner Wald Bochum) — Hrl. Stegmann/Stegmann (Serne) 6:3, 5:7, 8:6; Hrl. Dierfen/Guth (Hagen) — Hrl. Schund/Flamme (Gelfentkirchen) 6:4, 6:1; 2. Runde: Hrl. Brunschwid/Brunschwid — Hrl. Wiefede/Wiefede (TuS. Bochum) 6:4, 6:3; Hrl. Dierfen/Guth — Hrl. Grimmehals/Schage (Effen) 6:4, 6:4; Schlusrunde: Hrl. Dierfen/Guth — Hrl. Brunschwid/Brunschwid 6:3, 6:3; Troistrunde um den 3. Punkt: Grimmehals/Schage — Hrl. Schund/Flamme 8:6, 4:8, 7:5; den zweiten 3. Punkt erhielten Hrl. Wiefede/Wiefede.

2. Gemischtes Doppel: 1. Runde: Hrl. Janigk/Guelhardt (Gelfentkirchen) — Hrl. Schund/Petri (TuS. Bo-

chum) 6:3, 6:4; Hrl. Koller/Müller (Hagen) — Frau Koller/Steudemann (Serne) 6:2, 6:0; 2. Runde: Hrl. Janigk/Engelhardt — Frau Stegmann/Schund (Rechner Wald Bochum) 6:1, 6:2; Hrl. Koller/Müller — Frau Thiel/Rato (Effen) 4:6, 6:4, 6:4; Schlusrunde: Hrl. Janigk/Engelhardt — Hrl. Koller/Müller 5:7, 6:4, 6:3; Troistrunde um den 3. Punkt: Frau Stegmann/Schund — Hrl. Schund/Petri 6:3, 4:6, 6:3; Frau Thiel/Rato — Frau Koller/Steudemann 6:1, 6:1, 6:1.

3. Gemischtes Doppel: 1. Runde: Hrl. Koller/Buchholz (Gelfentkirchen) — Hrl. Strauch/Klein (TuS. Bochum) 6:2, 6:2; Hrl. Kreusenbed/Radmacher (Effen) — Hrl. Koller/Sträling (Rechner Wald Bochum) 6:2, 7:5; 2. Runde: Hrl. Koller/Buchholz — Hrl. Kreusenbed/Radmacher — Hrl. Müllers/Koller (Hagen) 6:4, 6:1; Schlusrunde: Hrl. Kreusenbed/Radmacher — Hrl. Koller/Buchholz 1:6, 6:1, 6:0; Troistrunde um den 3. Punkt: Hrl. Koller/Sträling — Hrl. Müllers/Koller 6:2, 2:0 zurüdgezogen.

4. Gemischtes Doppel: 1. Runde: Hrl. Goffe/Körner (Serne) — Hrl. Koller/Buchholz (Hagen) 6:4, 6:1; Hrl. Anderton/Wurray (Rechner Wald Bochum) — Frau Levers/Michels (TuS. Bochum) 6:2, 6:2; 2. Runde: Hrl. Goffe/Körner — Hrl. Schmitz/Klein (Gelfentkirchen) 6:3, 6:2; Hrl. Anderton/Wurray (Effen) — Hrl. Anderton/Wurray 6:0, 6:3; Schlusrunde: Hrl. Anderton/Wurray — Hrl. Goffe/Körner 6:2, 6:4; Troistrunde um den 3. Punkt: Hrl. Schmitz/Klein — Hrl. Koller/Buchholz 7:5, 6:2.

Schlusstand des 5. Vokalmannschaftspokals:

Schwarz-Weiß Effen	26 Punkte
Gelfentischer Tennisclub	21 "
Tennisclub am Rechner Wald Bochum	18 "
Not-Weiß Effen	18 "
TuS. Bochum	8 "
Grün-Weiß Serne	5 "

Frankreich-England 3:2

Der Davis-Pokal-Wettbewerb 1931
entschieden

Paris, 26. Juli.

Am zweiten Tage des Davis-Pokal-Entscheidungskampfes zwischen Frankreich und England hatten sich etwa 10 000 Zuschauer im Pariser Roland-Garros-Tennisstadion eingefunden. Das wichtige Doppelspiel wurde eine sichere Beute der Franzosen Cochet/Brugnon, die mit 6:1, 5:7, 6:3, 8:6 über Hughes/Kingsley die Oberhand behielten. Die Engländer hatten diese Paarung gewählt, um Herrn für das noch ausstehende Einzelspiel gegen Cochet zu schonen. Schon im ersten Satz zeigte sich mit 6:1 die Überlegenheit der Franzosen. Ausgeglichen verlief der zweite Satz. Mehrere Doppelschläger Cochet brachten den Engländern wertvolle Punkte ein, die schließlich den Satz mit 7:5 gewinnen konnten. Auch im dritten Satz gingen die Engländer zunächst mit 2:0 in Führung, dann drehten aber Cochet/Brugnon mächtig auf und holten sich den Satz mit 6:3. Der vierte Satz, der auch der letzte werden sollte, sah die Engländer, die ein ungeheurer schnelles Tempo vorlegten, bald mit 4:1 im Vorteil, dann aber begann Hughes zu ermüden. Mit maßgebener Sicherheit holten Cochet/Brugnon Punkt um Punkt auf, um schließlich nach einer letzten verzweifelten Gegenwehr der Engländer den Satz mit 8:6 und damit auch das Match zu gewinnen.

Am Sonntag bei den beiden letzten Einzelspielen gewann jene Nation noch je ein Spiel, so daß sich ein Gesamtsieg von 3:2 für die Franzosen ergab, die damit die wertvollste Trophäe im internationalen Tennissport zum 5. Male hintereinander erfolgreich verteidigten. Aufstiege zum Beginn den Franzosen Jean Borotra nach Viersatzkampf mit 7:5, 6:3, 3:6, 7:5 und stellte damit vorläufig das Gesamtergebnis auf 2:2. Anschließend kam Frankreich aber durch Cochet, der Perry mit 6:4, 1:6, 9:7, 6:3 besiegte, zum Enderfolg.

Titelkämpfe, die keine waren

Uncinigkeit im Boxerlager schmälert den Wert der Bochumer
Stadtmeisterschaften 1931

Bochum, 26. Juli.

Nachdem die Turner, Gewichtheber und Leichtathleten ihre Stadtmeisterschaften ermittelt hatten, traten am Samstag abend die Boxer zum Kampf um den Titel auf dem Schützenhof an. Da zwischen den Vereinen des Reichsverbandes und des DMBV. keine Einigung zu erzielen war, besaßen sich nur die Vereine des DMBV. um die Stadtmeisterschaft. Darunter litt natürlich der gebotene Sport. Organisatorisch hatte die Veranstaltung einige Mängel aufzuweisen, wie beispielsweise die Einschlebung der Jugendkämpfe und den weitest zu späten Beginn. So ließ man von 8 Uhr an 17 Kämpfe vom Stapel, was bestimmt des Guten zu viel war. Mangel herrschte an guten Kampfrichtern. Ein Ringrichter wurde wegen Unfähigkeit abgelehnt. Die Punktrichter spielten abwechselnd Punktrichter und Sekundant. Auch an Disziplin fehlte es bedauerlicher Weise einige Male bedenklich.

Die Vorrunde

nahm folgenden Verlauf: Im Fliegengewicht siegte Groß (Borring 29) durch Disqualifikation über Aeromin (Werne 22). Monbi (Werne 22) hatte Freilos. Im Bantamgewicht blieb Punktfieger (Stankel) (Germania) über Wolters (Gerthe). Kranzsch (Werne 22) kam ohne Kampf in die Endrunde. Im Federgewicht schlugen Fischer (Gerthe) Liffing (Germania) und Korte (Borring 29) Dorn (Gerthe) nach Punkten. Airstein (Borring 29) siegte im Leichtgewicht über Langhor (Werne 22) nach Punkten. Heranz (Borring 29) zog Freilos. Im Weltergewicht gab es sieben Teilnehmer. Sakson (Gerthe) kam kampflös eine Runde weiter. Kalf (Gerthe) siegte durch Disqualifikation über Silberhut (Borring 29). Schneider (Borring 29) schlug Kampmann (Gerthe) l. o. und Karmarek verlor nach Punkten gegen Ralsche (Werne). Zur Zwischenrunde traten Sakson und Kalf, beide Gerthe, nicht an. Im Mittelgewicht hatte Kocijora (Gerthe) Freilos. Weiland (Germania) siegte über Fischer (Gerthe) durch Disqualifikation und trat dann wegen Verletzung gegen Kocijora (Gerthe) nicht an. Kurazinski (Gerthe) gab gegen Reichardt (Germania) in der ersten Runde auf.

Die Endkämpfe

verließen wie folgt: Im Fliegengewicht mußte Groß (Borring 29) berart von Monbi (Werne 22) einstecken,

daß die Sekundanten in der dritten Runde das Handtuch warfen. Im Bantamgewicht wurde Kranzsch (Werne 22) von (Stankel) (Germania) in der dritten Runde l. o. geschlagen. Im Federgewicht siegte Fischer (Gerthe) gegen Korte (Borring 29) nach Punkten. Im Leichtgewicht blieb Airstein (Borring 29) über seinen Klubkameraden Heranz (Borring 29). Ralsche (Werne 22) erwischte Schneider (Borring 29) im Weltergewicht berart hart am Kinn in der ersten Runde, daß sich Schneider auszählen lassen mußte. Einen flotten und schönen Kampf, wohl den besten des Abends, lieferten sich Reichardt (Germania) und Kocijora (Gerthe). Nur knapp war der Punktsieg Reichardts. Im Halbschwergewicht wurde der Kampf zwischen Schneider (Werne 22) und Wühne (Borring 29) in der zweiten Runde wegen Unfähigkeit beider Boxer ohne Entscheidung abgebrochen. Der Schwergewichtskampf lief wegen Mangel an Beteiligung aus.

Bochumer Amateure siegen in Kassel. Vor gutem Besuch konnten am Freitag abend die Amateurböxer der Bochumer Polizei in Kassel die dortige Stadtmannschaft im Gesamtsergebnis mit 11:5 Punkten schlagen.

Hans Seifried (Bochum), der ehemalige deutsche Weltergewichtmeister, wird am 31. Juli in Wien gegen den guten Oesterreicher Neubauer in den Ring gehen.

15 000 beim SCC-Meeting

Ladomège besiegt Peltzer — Neuer
deutscher Hürdenrekord

Berlin, 26. Juli.

Dem Internationalen Leichtathletikmeeting, das der SC Charlottenburg am Sonntag ausrichtete, war Erfolg beschieden. Es kamen über 15 000 Zuschauer und auch mit den von den Athleten gezeigten Leistungen konnte man durchaus zufrieden sein. Das Ergebnis war das Zusammentreffen der führenden europäischen Mittelstreckenläufer Ladomège und Sera Martin (Frankreich) und Dr. Pelzer (Stein), zu denen sich noch der Amerikaner Cobb gesellte. Zunächst führte der französische Rekordmann vor Dr. Pelzer und Sera Martin ohne größeren Abstand, doch dann startete Ladomège energisch nach vorne und brachte sich einen Vorsprung von 15 Metern verschafft, ehe sich seine Konkurrenten diesem verließen. Dr. Pelzer setzte mit seinem Endspurt zu spät ein, er verminderte den Abstand bis ins Ziel auch

Der zuverlässige Caracciola

Bester beim ADAC. — Bergrekord — Bullus der schnellste Motorradfahrer

Freiburg (Breisgau), 26. Juli.

Freiburg wurde in den letzten Tagen vom Motorsport beherrscht. Die internationalen Rennen um den ADAC-Bergpreis fanden zusammen mit dem Großen Bergpreis von Deutschland für Motorräder mit all seinen Vorbereitungen, den Trainingsrennen und anderem mehr gaben Freiburg ein besonderes Gepräge. Als dann der Sonntag morgen anbrach, da wanderten schon in den frühen Morgenstunden Tausende und Abertausende zum Schaumland. Die Rennen nahmen den erwarteten Verlauf. In sämtlichen Klassen, mit Ausnahme von zweien, wurden neue Streckenrekorde herausgeholt. Die besten des Tages waren bei den Motorrädern der Engländer der Bullus auf seiner M.L.L.-S.M.-Maschine, der die dritte und viertelste Zeit des Tages erzielte, und bei den Wagen war Caracciola (Berlin) der gefeierte Fahrer. Er verbesserte in der Sportwagen-Kategorie auf Mercedes-Benz mit 5,51,2 Minuten und 51,254 Sekunden den von ihm selbst im vergangenen Jahre aufgestellten Rekord beträchtlich, seine jetzige Zeit wurde auch von den Kennwagen nicht übertroffen. Dieser Erfolg ist umso bemerkenswerter, als von Morgen in der gleichen Klasse der Kennwagen mit seinem leichteren Bugatti-Wagen — er war dadurch in den Kurven im Vorteil — sich mit einer Zeit von 2:51,4 Minuten und einem Stundenmittel von 81,233 aufreiben geben mußte. In der Kennwagen-Kategorie hatte der Mercedes-Benz-Fahrer Hans Stief großes Pech, der nach vierstündigen Trainingsfahrten in einer Kurve abstürzte und dabei die Vorderachse so beschädigte, daß er aufgeben mußte. Abgesehen von drei leichteren Unfällen während des Trainings blieben die Rennen von allen Zwischenfällen verschont. Bei Massenrennen der einzelnen Rennen waren:

Großer Bergpreis von Deutschland.

Motorräder: bis 250 ccm: 1. Weiß-Vorsteim (D.B.) 9,35,0 Min. (75,136 Stundenkilometer); bis

350 ccm: 1. Bodmer-Ettingen (Victoria) 9,45,9 Min. (78,745 Stundenkilometer, neuer Rekord); bis 500 ccm: 1. Bullus-Redarsulm (M.L.L.) 9,04,3 Min. (79,324 Stundenkilometer, neuer Rekord); bis 1000 ccm: 1. Bullus-Redarsulm (M.L.L.) 9:02,4 Min. (79,587 Stundenkilometer, neuer Rekord).

Motorräder mit Beiwagen: bis 600 ccm: 1. Lang-Gannjatt (Standard) 10,07,1 Min. (67,748 Stundenkilometer, neuer Rekord); bis 1000 ccm: 1. Korten-Düffeldorf (Lornag) 10,40,1 Min. (67,478 Stundenkilometer).

ADAC-Bergpreis 1931:

Sportwagen: 350 bis 750 ccm: 1. Kollrausch-Eisenach (V.R.W.) 11,52,2 Min. (60,640 Stundenkilometer, neuer Rekord); 750 bis 1100 ccm: 1. Gerbit-Lorach (Amicar) 11,49,1 Min. (60,193 Stundenkilometer); 1100 bis 1500 ccm: 1. Graf Lorani-Railand (Alfa Romeo) 10,28,2 Min. (68,746 Stundenkilometer, neuer Rekord); 1500 bis 2000 ccm: 1. Bring zu Keimingen (Bugatti) 9,38,9 Min. (74,740 Stundenkilometer, neuer Rekord); 2000 bis 3000 ccm: 1. Burgaller-Berlin (Bugatti) 9,33,0 Minuten (75,392 Stundenkilometer, neuer Rekord); 3000 bis 8000 ccm: 1. Caracciola-Berlin (Mercedes-Benz) 8,51,2 Min. (81,294 Stundenkilometer, neuer Rekord); 2. von Brauchitsch-Berchtesgaden (Mercedes-Benz) 9,10,3 Minuten;

Kennwagen: 350 bis 750 ccm: 1. Vauhofer-Wünchen (D.B.) 11,00,1 Min. (65,434 Stundenkilometer); 750 bis 1100 ccm: 1. Decaroli-Riga (Salmon) 9,54,2 Min. (72,678 Stundenkilometer); 1100 bis 1500 ccm: 1. Lauer-Berlin (Alfa Romeo) 9,32,1 Min. (75,498 Stundenkilometer, neuer Rekord); 1500 bis 2000 ccm: 1. Stuber-Berlin (Bugatti) 9,03,2 Min. (79,499 Stundenkilometer); 2000 bis 3000 ccm: 1. v. Morgen-Berlin (Bugatti) 8,51,4 Min. (81,233 Stundenkilometer); schnellste Zeit des Tages: Caracciola-Berlin (Mercedes-Benz) 8,51,2 Minuten (81,284 Stundenkilometer).

nach auf 6 Meter, allein eine Gefahr für den liegenden Franzosen bildete sein Schwunggriff nicht mehr. Einen prächtigen Stomp gab es auch über die 110 Meter Hürden zu sehen, wo der amerikanische Devoe und der Berliner Belchert mit. Der Deutsche befand sich in glänzender Form und liegte in der neuen deutschen Bestleistung von 14,8 Sekunden. Nötigste liegte über die kurze Sprintstrecke in 10,5 gegen den Holländer Berger. Die wichtigsten Ergebnisse waren:

100 Meter. 1. Nönnig (EGG.) 10,5; 2. Berger (Holland) 10,7; 3. Engel (Hollandsamerikaner) 10,8. 400 Meter. 1. Warner (Amerika) 49,2; 2. Dietrich (EGG.) 51,4. 1000 Meter. 1. Laboumque (Paris) 2,25,3; Dr. Belcher (Stettin) 2,27,3; 3. Copp (Amerika) 2,29,2; 4. Ebra Martin (Paris) 2,29,4; 5. Wichmann (EGG.) 2,30,1. 1500 Meter. 1. Belchert (Stettin) 15,1; 2. Vetterhoff (Schweden) 15,3; 3. Devoe (Amerika) 15,2. 5000 Meter. 1. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 2. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 3. Devoe (Amerika) 15,13. 10000 Meter. 1. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 2. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 3. Devoe (Amerika) 15,13. 15000 Meter. 1. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 2. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 3. Devoe (Amerika) 15,13. 20000 Meter. 1. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 2. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 3. Devoe (Amerika) 15,13. 25000 Meter. 1. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 2. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 3. Devoe (Amerika) 15,13. 30000 Meter. 1. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 2. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 3. Devoe (Amerika) 15,13. 35000 Meter. 1. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 2. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 3. Devoe (Amerika) 15,13. 40000 Meter. 1. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 2. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 3. Devoe (Amerika) 15,13. 45000 Meter. 1. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 2. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 3. Devoe (Amerika) 15,13. 50000 Meter. 1. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 2. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 3. Devoe (Amerika) 15,13. 55000 Meter. 1. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 2. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 3. Devoe (Amerika) 15,13. 60000 Meter. 1. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 2. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 3. Devoe (Amerika) 15,13. 65000 Meter. 1. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 2. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 3. Devoe (Amerika) 15,13. 70000 Meter. 1. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 2. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 3. Devoe (Amerika) 15,13. 75000 Meter. 1. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 2. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 3. Devoe (Amerika) 15,13. 80000 Meter. 1. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 2. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 3. Devoe (Amerika) 15,13. 85000 Meter. 1. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 2. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 3. Devoe (Amerika) 15,13. 90000 Meter. 1. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 2. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 3. Devoe (Amerika) 15,13. 95000 Meter. 1. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 2. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 3. Devoe (Amerika) 15,13. 100000 Meter. 1. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 2. Vetterhoff (Schweden) 15,13; 3. Devoe (Amerika) 15,13.

Die Frankreich-Rundfahrt beendet

Magne (Frankreich) Sieger — Metz (Dortmund) bester Deutscher

Paris, 26. Juli.

Am Sonntag wurde bei der 25. Frankreich-Rundfahrt die vorletzte Etappe durchgeführt, die von Gien nach Metz über die lange Strecke von 270 Kilometern führte. Diese Etappe brachte bereits die Entscheidung zum Sieg für Magne, der den zweiten Platz belegte, im Einzelwettbewerb aber einen sehr großen Vorsprung gewonnen hat, da ihm der Sieg nicht mehr zu nehmen ist. Die Etappe war überaus regenreich. Das Feld wurde gänzlich auseinander gezogen und in kleineren und größeren Gruppen zerfallen. Die Fahrer am Ziel ein. Die deutschen Teilnehmer, die sich an den letzten Tagen wieder etwas nach vorn gearbeitet hatten, fielen wieder stark zurück. Metz war diesmal wieder der beste Vertreter. Der Sieg fiel an den Belgier Nibbelin, in 8,08,16 Stunden mit rund neun Sekunden Vorsprung vor A. Magne, Demuyere, Deduca und Dewaele. Dann folgte Metz in 8,25,50 Stunden vor Refenti und Oppermann. An neunten Stelle lag mit Stöpel der beste Deutsche nach einer Fahrtzeit von 8,26,40 Stunden. Vierbach belegte den 13. Platz in 8,37,41 Stunden vor Siegel mit der gleichen Zeit, während Gien in 8,45,12 Stunden 17. wurde. Sieronski kam in 8,48,56 Stunden als 22. an, und Fufz belegte in 8,50,37 Stunden den 29. Platz.

Ein schwacher Abschluß

Die Subiläums-Rundfahrt durch Frankreich, die 25. „Tour de France“, wurde am Sonntag mit der 24. Etappe beendet. Der Abschluß war mehr als schwach, denn auf den letzten 313 Kilometern von Metz nach Paris wurde nichts Besonderes mehr geboten. Die Entscheidung war bereits am Samstag zugunsten des Franzosen A. Magne gefallen und daher gab sich die Fahrer auf dem letzten Teil der Strecke, der 24. Etappe, keine besondere Mühe mehr. Am Ziel, auf der Pariser Princesparkbahn, traf ein Haufen von 35 Fahrern ein. Die Princesparkbahn war bis auf den letzten Platz gefüllt, als die Fahrer am Eingang erschienen. Hier mußte noch eine Runde gefahren werden, die einen spannenden Kampf um den Etappensieg brachte. Dieser fiel an den Franzosen Charles Belchert, dem aber Deduca, de Bacco und Stöpel nicht viel nachstanden. Belchert gewann in 13,15,38 Stunden knapp vor seinem Landsmann, dem Italiener und Stöpel. Das genaue Ergebnis:

Einzelwertung: 1. A. Magne (Frankreich), 177,10,03 Stunden; 2. Demuyere (Belgien), 177,22,59 Stunden; 3. Refenti (Italien), 177,32,54 Stunden; 4. Nibbelin (Belgien), 177,56,43 Stunden; 5. Dewaele (Belgien), 177,59,49 Stunden; 6. Verwaede (Belgien), 178,20,14 Stunden; 8. Metz (Deutschland), 178,31,02 Stunden; 11. Vierbach (Deutschland), 178,44,06 Stunden; 16. Stöpel (Deutschland), 179,16,01 Stunden; 19. Gien (Deutschland), 179,26,20 Stunden; 20. Sieronski (Deutschland), 179,26,20 Stunden.

Deutsche Erfolge in Wien

auf fast allen Sportgebieten der Arbeiter-Olympiade

Wien, 26. Juli.

Im Wiener Stadion fielen bei schönem Wetter und vor 30 000 Zuschauern die ersten Entscheidungen in der Leichtathletik. Es zeigte sich erneut, daß im Arbeiter-Sport die finnischen Leichtathleten führend sind, obwohl sie rein zahlenmäßig beispielsweise weit hinter dem deutschen Verband zurückstehen. Die Deutschen dominierten dagegen in den Wettbewerben der Frauen, konnten sich allerdings auch bei den Männern einige schöne Erfolge holen. Die Ergebnisse:

Männer:

25-Kilometer-Lauf: 1. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 2. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 3. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 4. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 5. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 6. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 7. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 8. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 9. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 10. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 11. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 12. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 13. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 14. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 15. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 16. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 17. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 18. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 19. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 20. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 21. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 22. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 23. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 24. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 25. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 26. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 27. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 28. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 29. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 30. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 31. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 32. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 33. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 34. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 35. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 36. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 37. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 38. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 39. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 40. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 41. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 42. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 43. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 44. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 45. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 46. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 47. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 48. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 49. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 50. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 51. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 52. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 53. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 54. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 55. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 56. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 57. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 58. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 59. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 60. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 61. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 62. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 63. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 64. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 65. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 66. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 67. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 68. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 69. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 70. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 71. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 72. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 73. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 74. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 75. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 76. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 77. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 78. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 79. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 80. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 81. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 82. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 83. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 84. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 85. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 86. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 87. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 88. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 89. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 90. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 91. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 92. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 93. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 94. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 95. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 96. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 97. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 98. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 99. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 100. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 101. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 102. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 103. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 104. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 105. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 106. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 107. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 108. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 109. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 110. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 111. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 112. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 113. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 114. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 115. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 116. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 117. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 118. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 119. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 120. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 121. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 122. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 123. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 124. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 125. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 126. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 127. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 128. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 129. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 130. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 131. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 132. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 133. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 134. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 135. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 136. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 137. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 138. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 139. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 140. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 141. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 142. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 143. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 144. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 145. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 146. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 147. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 148. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 149. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 150. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 151. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 152. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 153. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 154. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 155. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 156. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 157. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 158. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 159. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 160. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 161. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 162. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 163. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 164. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 165. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 166. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 167. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 168. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 169. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 170. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 171. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 172. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 173. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 174. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 175. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 176. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 177. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 178. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 179. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 180. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 181. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 182. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 183. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 184. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 185. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 186. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 187. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 188. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 189. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 190. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 191. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 192. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 193. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 194. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 195. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 196. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 197. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 198. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 199. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 200. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 201. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 202. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 203. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 204. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 205. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 206. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 207. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 208. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 209. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 210. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 211. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 212. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 213. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 214. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 215. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 216. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 217. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 218. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 219. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 220. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 221. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 222. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 223. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 224. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 225. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 226. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 227. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 228. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 229. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 230. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 231. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 232. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 233. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 234. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 235. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 236. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 237. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 238. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 239. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 240. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 241. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 242. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 243. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 244. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 245. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 246. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 247. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 248. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 249. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 250. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 251. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 252. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 253. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 254. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 255. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 256. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 257. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 258. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 259. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 260. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 261. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 262. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 263. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 264. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 265. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 266. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 267. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 268. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 269. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 270. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 271. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 272. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 273. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 274. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 275. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 276. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 277. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 278. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 279. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 280. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 281. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 282. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 283. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 284. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 285. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 286. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 287. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 288. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 289. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 290. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 291. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 292. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 293. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 294. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 295. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 296. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 297. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 298. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 299. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 300. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 301. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 302. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 303. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 304. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 305. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 306. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 307. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 308. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 309. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 310. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 311. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 312. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 313. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 314. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 315. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 316. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 317. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 318. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 319. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 320. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 321. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 322. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 323. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 324. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 325. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 326. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 327. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 328. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 329. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 330. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 331. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 332. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 333. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 334. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 335. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 336. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 337. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 338. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 339. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 340. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 341. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 342. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 343. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 344. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 345. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 346. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 347. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 348. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 349. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 350. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 351. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 352. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 353. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 354. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 355. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 356. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 357. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 358. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 359. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 360. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 361. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 362. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 363. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 364. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 365. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 366. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 367. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 368. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 369. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 370. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 371. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 372. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 373. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 374. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 375. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 376. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 377. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 378. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 379. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 380. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 381. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 382. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 383. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 384. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 385. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 386. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 387. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 388. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 389. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 390. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 391. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 392. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 393. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 394. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 395. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 396. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 397. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 398. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 399. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 400. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 401. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 402. Salmi (Finnland) 1,35,04,1 Stunden; 403

